

Wien in Europa · Europa in Wien
Europabericht der Stadt Wien 2013

Download

europa.wien.at/europabericht.html



Impressum



Magistratsabteilung 27
Europäische Angelegenheiten

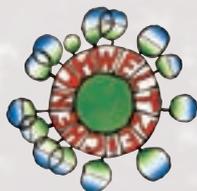
Eigentümer & Herausgeber:
Magistratsabteilung 27 – Europäische Angelegenheiten

Redaktion und Koordination:
Mag.^a Andrea van Oers

Satz, Grafik und Layout:
Lindenau Productions GmbH, 1030 Wien

Fotohinweise:

Seite 13 und 70: © Luca Sartoni
Seite 16–17: © Schaub-Walzer / PID
Seite 102: © tina vienna urban technologies + strategies Gmbh
Alle anderen Fotos, falls nicht anders angegeben:
© Alexander Loidl, www.aworld4you.com



PAUL GERIN GmbH & Co KG
Gerinstraße 1-3, A-2120 Wolkersdorf
UZ24 „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“ UW 756

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 21A,
Referat Reprographie, UW-Nr. 835

Gedruckt auf ökologischem Papier
aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ CO₂ kompensiert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Bürgermeister Dr. Michael Häupl	7
--	---

Statements der Rathausklubs

Prof. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Elisabeth Vitouch, SPÖ	8
Dr. ⁱⁿ Monika Vana, Wiener Grüne	10
Mag. Wolfgang Jung, FPÖ	12
Dr. Fritz Aichinger, ÖVP	14

Berichte aus der Magistratsdirektion und den Geschäftsgruppen

Magistratsdirektion	19
Geschäftsgruppe Bildung, Jugend, Information und Sport	25
Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke	31
Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales	37
Geschäftsgruppe Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenchutz und Personal	43
Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft	49
Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung	55
Geschäftsgruppe Umwelt	61
Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung	67

Wien in der neuen EU-Förderperiode

Mag. Markus Seidl, Dr. ⁱⁿ Diane C. Tiefenbacher EU-Kohäsionspolitik 2014–2020 und deren Vorbereitung in Österreich	74
Dipl.Ing. ⁱⁿ Herta Tödting-Schönhofer: Nutzt Wien die Chancen der neuen Kohäsionspolitik?	82
Dipl.-Ing. Heinz Weber: Die städtische Dimension der künftigen EU-Regionalpolitik.	90
Mag. Martin Hutter: Wien in den Programmen der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit.	94
Mag. Arthur Forstner, Mag. ^a Eva Maltschnig: Der Europäische Sozialfonds in Wien. Ausblick auf die neue Strukturfondsperiode.	100

EU-kofinanzierte Projekte 2007–2013

SMART NET – Interregionales Netzwerk für Technologiekerne Technologiezentrum aspern IQ	80
RaABa – Wiederverwendungsnetzwerk für Bauteile aus dem Bauwesen	81
Sondar – Soil Strategy Network in the Danube Region	88
SEDDON – SEDimentforschung und -management an der DONau	89
LUCIA Umweltcluster Wien	102
ACE – Autism Competence Exchange	103

Anhang

Übersicht über jene Akten, die dem Gemeinderatsausschuss für europäische und internationale Angelegenheiten im Jahr 2013 vorgelegt wurden.	106
---	-----



Seit geraumer Zeit wird auf EU-Ebene die Idee einer Städteagenda ventiliert und teilweise auch diskutiert. Die Wahrnehmung der und die Rolle für die Städte ist dabei unterschiedlich – Phasen größerer Aufmerksamkeit folgen Phasen der Vernachlässigung. Anfang 2013 hat die EU-Kommission die Bürgermeister der EU-Hauptstädte zu Gesprächen eine EU-Städteagenda betreffend eingeladen, die von einem konstruktiven Klima geprägt sind. Denn Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Städteagenda ist die Einbindung politischer Entscheidungsträger von größeren Städten sowie kommunaler Verbände wie etwa EUROCITIES und RGRE von Anfang an. Der gesamte Prozess – von der Definition bis zur Umsetzung – muss unter Einbindung der Städte erfolgen.



Dr. Michael Häupl
Bürgermeister und
Landeshauptmann von Wien

Europas Städte sind die Wirtschaftsmotoren der EU. Nur starke Städte ermöglichen ein starkes Europa. Und so ist der von EU-Währungskommissar Olli Rehn im vergangenen Jahr zur Diskussion gestellte Vorschlag, in Zukunft wieder eine höhere Neuverschuldung zu ermöglichen, wenn damit sinnvolle Investitionen in Infrastruktur oder Forschung getätigt werden, zu begrüßen. Diesen Investitionen stehen schließlich auch konkrete Werte gegenüber, von denen kommende Generationen profitieren.

Im Zuge der Diskussion über eine Städteagenda ist es aber für Europas Städte notwendig, klar zu machen, dass spezielle EU-Politiken wie das sogenannte „Almunia-Paket“ aus Sicht von Europas Städten in die gänzlich falsche Richtung laufen. So müssen wir aktuell mit Vehemenz dafür eintreten, die Kriterien für den sozialen Wohnbau im Sinne des Subsidiaritätsprinzips selbst festlegen zu können. Nur so kann auf regionale Bedingungen und Entwicklungen reagiert werden. Im „Almunia-Paket“ ist festgeschrieben, dass sozialer Wohnbau auf eine klar definierte Zielgruppe von benachteiligten BürgerInnen und sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen eingeschränkt werden muss. Wir sagen: Das ist falsch. Denn so ist eine soziale Durchmischung nicht mehr möglich.

Klar ist: Die Schaffung von ausreichendem Wohnraum zu angemessenen Preisen ist gerade in Zeiten der Krise eine große Herausforderung für die BürgermeisterInnen von Europas Großstädten. Um diese Herausforderung zu bewältigen, benötigen wir einen möglichst großen Handlungs- und Ermessensspielraum. Einzig das Kriterium „Einkommen“ für die Möglichkeit sozialen Wohnens gelten zu lassen, greift dabei zu kurz.

Ende November 2013 haben wir daher in Wien die „Initiative zur Erhaltung und zum Ausbau eines sozialen und nachhaltigen Wohnbaus in Europa“ vorgestellt. Diese Resolution wurde bisher von 30 BürgermeisterInnen europäischer Städte unterschiedlicher Parteizugehörigkeit unterzeichnet. Neben Wien haben sich etwa auch die Stadtoberhäupter von Amsterdam, Berlin, Den Haag, Dublin, Kopenhagen, Lissabon, Paris, Rom und Zagreb für den Erhalt sozialen Wohnbaus in Europa ausgesprochen. Bei aller Befürwortung der Europäischen Union muss es außer Diskussion stehen, dass die Definition des sozialen Wohnbaus sowie die Entscheidung über die Form der Bereitstellung Sache der Mitgliedstaaten und ihrer Gebietskörperschaften ist.

Eine Städteagenda wird nur so gut sein, wie spürbar ihre Resultate für die Menschen in Europas Städten sind. Spürbar im positiven Sinn.

Dafür werden sich Europas Städte einsetzen!

Mehr Herz und Verstand für Europa!



Prof. Dr. Elisabeth Vitouch

Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für europäische und internationale Angelegenheiten, SPÖ

Foto: ©Team für Europa

Am 25. Mai 2014 werden bei den Europawahlen die Prioritäten des EU-Parlaments für die nächsten fünf Jahre bestimmt. Diese Wahl stellt die Weichen für unseren Kontinent mit seinen 507 Millionen Bürgerinnen und Bürgern, denn 60 bis 80% der lokalen und regionalen Gesetze gehen direkt oder indirekt auf Entscheidungen der EU zurück.

Vom EU-Budget fließen 94 von 100 Euro wieder in die Wirtschaftskraft der Regionen zurück. Von diesem Geld profitieren Unternehmen und BürgerInnen in ganz Europa, es kommt auch Nettozahlern zugute (Österreich etwa in Form eines von 30 auf 58% gesteigerten Exportvolumens seit dem EU-Beitritt). Wir sind nicht nur Zahler, sondern auch Empfänger: Geht's den Nachbarn gut, geht es Österreich gut!

Wer ein sozial gerechtes Europa will, muss eine Volksvertretung wählen, die Europa vor Finanzspekulation, Steuerhinterziehung sowie Lohn- und Sozialdumping schützen, Jugendarbeitslosigkeit verhindern, die Energieabhängigkeit verringern und strengere Regeln für Lobbyisten durchsetzen kann. Das geht nicht mit fraktionslosen (also im politischen Sinn auf europäischer Ebene nicht handlungsfähigen) Abgeordneten: Die Zunahme an „wildem“ Populisten und Nationalisten schwächt die Handlungsfähigkeit der Union und ihrer BürgerInnen. Ein Austritt aus der Eurozone (mit Rückkehr zum Schilling) würde laut IHS zu einem Einbruch der Wirtschaft im zweistelligen Milliardenbereich führen und die Arbeitslosigkeit um 50% ansteigen lassen!

Die weltweite Wirtschaftskrise 1929 führte geradezu in die Katastrophe – die Weltwirtschaftskrise von 2008 hat zwar sehr viel Geld gekostet, aber dank EU konnte massiverer Schaden gerade noch abgewendet werden. Jetzt geht es darum, die neolibérale, von den Konservativen bestimmte Finanzpolitik durch eine Finanztransaktionssteuer zu regulieren sowie den Spekulationen und horrenden Banker-Boni einen Riegel vorzuschieben, endlich Steuerschlupflöcher und die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen zu schließen. Überschießende Kleinregulierungen (wie Ölkännchen, Jausenbretter, Parfums & Co.) sollten aufgrund des Subsidiaritätsprinzips schon bald der Vergangenheit angehören!

Bei wichtigen Entscheidungen zur Daseinsvorsorge und Lebensqualität der Menschen (wie sozialem Wohnbau, öffentlichem Verkehr, Wassergüte oder Luftqualität) ermöglicht eine sog. Subsidiaritätsprü-

fung Wien (als regionalem Gesetzgeber), eine Rüge gegen unberechtigtes Tätigwerden der europäischen Ebene anzuregen. In ganz Europa bestand nach dem Inkrafttreten des Lissabon-Vertrages am 1. Dezember 2009 zunächst große Unsicherheit darüber, ob das Subsidiaritätsfrühwarnsystem der nationalen Parlamente angesichts der hohen Quoren (Gegenstimmen von einem Drittel der 56 nationalen Parlamente gelten als „Gelbe Karte“) und der kurzen Rügefrist (acht Wochen) überhaupt funktionieren kann. Nun, vier Jahre später, kann man für die EU insgesamt feststellen, dass das Subsidiaritätsfrühwarnsystem langsam anzulaufen scheint. Es hat seine Funktionsfähigkeit, allen Schwierigkeiten zum Trotz, mittlerweile mit zwei „gelben Karten“ unter Beweis gestellt: 2012 zum Vorschlag der Europäischen Kommission für die sogenannte Monti-II-Verordnung und 2013 zum Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Verordnung über die Errichtung einer europäischen Staatsanwaltschaft. Allerdings kann man sich bei nur zwei „Gelben Karten“ in vier Jahren durchaus die Frage stellen, ob die erforderlichen Quoren nicht zu hoch sind.

Aber selbst für Deutschland, dem EU-Mitgliedsstaat mit dem ausgeprägtesten föderalen System und quasi dem „Mutterland des Subsidiaritätsprinzips“, stellte der Präsident des Bundesrates Stephan Weil fest, dass „die Einbindung der 16 regionalen Parlamente mit Gesetzgebungskompetenzen in dieses Subsidiaritätsfrühwarnsystem bisher nur in geringem Umfang gelungen“¹⁾ ist. Denn dafür wäre die – durch das Protokoll über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit – gesetzte Acht-Wochen-Frist einfach zu kurz.

Mit dieser kurzen Frist kämpfen auch die österreichischen Bundesländer, insbesondere natürlich der Wiener Gemeinderatsausschuss für europäische und internationale Angelegenheiten (GReiA) bei ihren Subsidiaritätsprüfungen. Trotz guter Koordination

1) www.bundesrat.de/clin_320/nn_8396/DE/organe-mitglieder/president/reden/inhalte/20131218-rede-weil-adr.html

und Arbeitsteilung zwischen den Bundesländern, gelingt es nicht immer, die gemeinsamen bzw. einheitlichen Stellungnahmen der Länder zeitgerecht vor den letztlich entscheidenden Sitzungen auf Bundesebene zu beschließen. Vielfach funktioniert das System nur dank einer guten informellen Zusammenarbeit der regionalen und nationalen Akteure.

Dennoch ist es dem GReiA auch 2013 wieder gelungen, insgesamt zwei Subsidiaritätsrügen in offener Frist anzuregen. Eine Verlängerung der Rügefrist auf 12 Wochen wäre aber jedenfalls notwendig. Unumgänglich wird es auch sein, das derzeitige „Frühwarnsystem“ auf allen Regierungs- und Verwaltungsebenen zu einem „Frühwahrnehmungssystem“ weiter zu entwickeln: Europäische Angelegenheiten müssen ständig am Bildschirm der Parlamentarier sein und auch die Verwaltungsebenen müssen ihre Aufmerksamkeit verstärkt auf die „pre-lex“-Phase richten.

Die bisherigen Erfahrungen haben aber auch gezeigt, dass Subsidiaritätsprüfungen nicht nur rein rechtlich erfolgen können, sie sind letztlich immer in eine politische Meinungsbildung eingebunden. Bei Subsidiaritätsrügen spielen immer auch die politischen Einstellungen und die entsprechende – auch überparteiliche – Kooperation eine zentrale Rolle.

Die überwiegend positive Zusammenarbeit innerhalb des GReiAs zeigt sich aus meiner Sicht im Umstand, dass 2013 mit nur zwei Ausnahmen alle Anträge im GReiA einstimmig angenommen wurden (siehe auch die Liste der vorgelegten Anträge im Anhang). Auch die seitens des GReiAs initiierten (und mittlerweile erfolgreich etablierten) Fachseminare wurden im Vorjahr aktiv zur Diskussion aktueller europapolitischer Themen genutzt. Aus gegebenem Anlass stand die neue Förderperiode der Strukturfonds 2014–2020 im Zentrum des Interesses. Das Nationale Reformprogramm (NRP) wurde als planungspolitisches Basisdokument auf nationaler Ebene ebenfalls im Rahmen eines Fachseminars vorgestellt und diskutiert.

Wiens europapolitische Ziele decken sich weitgehend mit jenen des Regierungsprogramms: Das Vertrauen der durch die Krise verunsicherten Bürgerinnen und Bürger wieder zu stärken und ein Europa mitzugestalten, in dem die soziale Dimension genauso wichtig ist wie die wirtschaftliche. Wachstum, Beschäftigung und sozialer Zusammenhalt sollen gestärkt werden, der Kampf gegen die (Jugend-) Arbeitslosigkeit hat oberste Priorität. Unsere Wiener Ausbildungsgarantie wurde von der EU als "best practice" übernommen!

Auch im Ausschuss der Regionen (AdR) ist Wien als Mitglied in den Fachkommissionen EDUC (Bildung, Jugend, Kultur und Forschung) und COTER (Kohäsionspolitik), sowie dem Netzwerk „Europa 2020“ und den interregionalen Gruppen „Donauraum“ und „Regionen mit Gesetzgebungsbefugnis“ aktiv eingebunden. Dort kann im Rahmen des Partnerschaftsprinzips schnell und unbürokratisch eine flexiblere Verwendung der verfügbaren Mittel für zukunftsorientierte Investitionen (in Forschung, Energieeffizienz, KMU-Förderung usw.) schon in einem sehr frühen Stadium des Entscheidungsprozesses erfolgreich durchgesetzt werden.

Bei der im Dezember 2013 veranstalteten 6. Subsidiaritätskonferenz des AdR wurde allerdings auch auf die Mängel dieses politischen Konzepts verwiesen und die Frage aufgeworfen, ob mehr Subsidiarität auch mehr Europa bedeute. Ein „anderes“ Europa, wie es sich die Sozialdemokratie und die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wünscht, müsste jedenfalls über mehr Herz und Hirn verfügen!



Für einen sozialen und ökologischen Kurswechsel in Europa!



Dr.ⁱⁿ Monika Vana
Stv. Klubobfrau des Grünen Klubs im Wiener Rathaus,
stv. Vorsitzende des Gemeinderatsausschusses für europäische und internationale Angelegenheiten

Die Bilanz des Jahres 2013, dem Berichtszeitraum des vorliegenden Europaberichts, fällt aus grüner Sicht gemischt aus: Obwohl 2013 zum „Europäischen Jahr der BürgerInnen und Bürger“ ausgerufen wurde, ist die EU sowohl von einem Abbau des Demokratiedefizits als auch von einem sozialen und ökologischen Kurswechsel weit entfernt.

Erfolgreich angelaufen ist die Umsetzung der Europäischen Bürgerinitiative, des ersten direktdemokratischen Instruments auf EU-Ebene: beispielsweise erzielte die auch für Wien wichtige Europäische Bürgerinitiative (EBI) „Wasser ist ein Menschenrecht“ 1,66 Millionen Unterschriften (davon 57.643 aus Österreich), sodass sie von der Europäischen Kommission behandelt werden muss. Es soll ein Gesetzesvorschlag vorgelegt werden, der das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung entsprechend der Resolution der Vereinten Nationen durchsetzt und eine funktionierende Wasser- und Abwasserwirtschaft als existenzsichernde öffentliche Dienstleistung für alle Menschen fördert.

Bereits mit dem Lissabon Vertrag aufgewertet wurden die Städte und die kommunale Selbstverwaltung, sowie mit der 2014 neu in Kraft getretenen Programmplanungsperiode der Strukturfonds die städtische Dimension. Der Gemeinderatsausschuss für europäische und internationale Angelegenheiten befasst sich mit Subsidiaritätskontrolle von Kommissionsvorschlägen, insbesondere im Bereich des Schutzes öffentlicher Dienstleistungen, und veranstaltet regelmäßige Fachseminare.

Sozialunion oder Krisenmanagement?

Eine der größten Baustellen der EU ist der Kampf gegen die Finanzkrise und die steigende Armut und Arbeitslosigkeit. Die dramatischen Folgewirkungen der Maßnahmen der Troika v.a. in Griechenland (60% Jugendarbeitslosigkeit!) sowie die Proteste der Bevölkerung gegen diese Art der Austeritätspolitik zeigen, dass die Maßnahmen der EU zur Krisenbe-

wältigung (vom Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) über den Fiskalpakt bis zum auch für Wien wirksamen Stabilitätspakt) einer sozial verträglichen und demokratisch getragenen Neuausrichtung bedürfen. Die Grünen kämpfen für europaweite soziale Mindeststandards wie z.B. Mindestlöhne und eine Europäische Arbeitslosenversicherung sowie ein Investitionspaket in Erneuerbare Energien. Wenn die EU nicht dringend ihre (direkt)demokratischen Institutionen stärkt (Europaparlament aufwerten!), Armut und Arbeitslosigkeit den Kampf ansagt und Finanzmärkte an die Leine nimmt (allein durch Steueroasen entgeht den EU-BürgerInnen eine Billion Euro jährlich!), sind nicht nur der wirtschaftliche und soziale Zusammenhalt der EU sondern die gesamte europäische Idee gefährdet. Die Gefahr des Erstarkens ultrarechter Anti-EU-Parteien und damit einer weiteren Vertrauenskrise der EU ist damit ausge-rechnet im Jahr der EU-Wahl so groß wie nie.

Europa geht anders

Gemeinsam mit SozialdemokratInnen und NGOs haben wir Grüne von Wien aus eine Plattform gegen die Pläne für einen „EU-Wettbewerbspakt“ gegründet, die unter dem Titel „Europa geht anders“ (www.europa-geht-anders.eu) europaweit bereits über 10.000 Unterstützungserklärungen gesammelt hat und verhindern will, dass noch weiter Druck auf Löhne, Pensionssysteme und Arbeitsmärkte ausgeübt wird. Tatsächlich wurde die Abstimmung im Rat über den Wettbewerbspakt wegen des großen Widerstands aus der Zivilgesellschaft auf Herbst verschoben. Ein weiterer Grund, am 25. Mai zur Europawahl zu gehen!

NEIN zum TTIP!

Widerstand bildet sich derzeit auch gegen das TTIP – das EU-Freihandelsabkommen mit den USA – das durchwegs die Handschriften der (US-amerikanischen) Konzerne statt der KonsumentInnen und ArbeitnehmerInnen trägt und europäische Umwelt- und Sozialstandards gefährdet (von der Lebensmittelsicherheit über den Datenschutz bis zu Gewerkschaftsrechten; www.freihandelsabkommen.at).

EU in der Demokratiekrise

Die EU steckt nicht nur in einer Finanz- und Verteilungskrise sondern auch zunehmend in einer Glaubwürdigkeitskrise ihrer eigenen demokratischen Standards. Besonders gefährlich ist die demokratische Entwicklung in unserem Nachbarland Ungarn: Die Gewaltenteilung existiert nicht mehr, umstrittene Wahlgesetze zementieren die Macht Viktor Orbans, die Medienfreiheit wird eingeschränkt, Freiheitsrechte bedroht – unterlegt von EU-feindlichen und xenophoben „Begleiterscheinungen“. Der sukzessive Abbau rechtsstaatlicher Kontrollmechanismen widerspricht der EU-Grundrechtecharta und würde wohl im Fall des Beitrittskandidaten Türkei oder des EU-Nachbarstaates Ukraine zu breiten Protestbewegungen führen.

Als EuropäerInnen und DemokratInnen dürfen wir da nicht wegschauen! Der Grüne Klub im Rathaus und die Wiener Grünen pflegen seit Jahren enge Zusammenarbeit mit ungarischen AktivistInnen der Zivilgesellschaft, u.a. in Form einer grenzüberschreitenden „Bezirkskooperation von unten“ zwischen

Döbling, dem 19. Bezirk Wiens, und Kispest, dem 19. Bezirk Budapests, die durch Projekte wie Schulzusammenarbeit, Kontakte zwischen BewohnerInnen von Siedlungen und Wohnanlagen, Kultur- und Sportaustausch ergänzt wird. Darüber hinaus findet alljährlich auf Einladung des Grünen Klubs im Rathaus ein „Wiener Round Table zentraleuropäischer KommunalpolitikerInnen“ zum Erfahrungsaustausch statt.

Hundert Jahre nach 1914

Bei aller berechtigten Kritik an Funktionsweise und neoliberaler Grundausrichtung der EU: Ihre wichtigste historische Funktion hat sie sicherlich als Friedensprojekt. Übersteigerter Nationalismus, politische und militärische Rivalitäten und das Versagen von Vernunft und Diplomatie: 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs sollten sich vor allem rechte EU-GegnerInnen Gedanken machen, warum es zu dem damals unvorstellbaren „Weltenbrand“ kam. Auch der Jugoslawien-Krieg 1991 - 1995 hat gezeigt, dass der Friede in Europa keine Selbstverständlichkeit ist und aktiv erhalten werden muss. Ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung des „Friedensprojekts EU“ wird sicherlich der Beitritt der Balkan-Länder sein.

Am 25. Mai werden bei der Europawahl die Weichen für eine soziale und ökologische Zukunft der EU gestellt und die Arbeit des Europäischen Parlaments für die nächsten fünf Jahre bestimmt. Hingehen – wählen. SIE entscheiden Europa!



Europabilanz zur Jahreswende 2013/14



Mag. Wolfgang Jung
Stv. Klubobmann FPÖ,
stv. Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für europäische und internationale Angelegenheiten

Ein intensives „Europajahr“ steht ins Haus. Die Wahlen im Mai bestimmen mehr als nur die Sitzverteilung im EU-Parlament. Sie werden die wachsende Kritik an diesem Europa des Zentralismus und des Drüberfahrens über nationale Interessen widerspiegeln. Die Verteufelung der kritischen Stimmen zieht nicht mehr.

In immer mehr Lebensbereiche, auch auf Ebene der Städte und der Regionen, wird eingegriffen. Man nimmt uns die Möglichkeit, diese nach unseren Bedürfnissen zu regeln. Wasser, Schienenverkehrsrichtlinie, Wohnbauförderungen – langsam erkennen auch Europhoriker, was sie sich und uns eingebrockt haben. Die Suppe auslöffeln, sprich bezahlen, müssen aber wir, die Bürger.

Darum wird im Landtag auch möglichst wenig über Europa geredet. Es gibt zwar einen Europaausschuss, aber einen eigenen Tagesordnungspunkt bei der Budgetdebatte ist er nicht wert. Seine erste Sitzung im neuen Jahr wurde, mangels Themen (!), schon abgesagt, in der zweiten dürfen wir nur Berichte abnicken, und ob das einstmals so groß angekündigte Rederecht unserer EU-Vertreter im Landtag vor der Wahl noch zum Tragen kommen wird, ist offen. Immer deutlicher wird, dass die hochgepriesene Subsidiaritätsrüge, ein schwaches Mitspracherecht der Länder, kein wirklich wirksames Einspruchsrecht ist. Unser Vorschlag, den darüber entscheidenden Bundesräten ein Rederecht im Landtag zu gewähren, wurde nicht einmal ignoriert.

Wer am letzten Tag des alten Jahres die Zeitungen aufblättert und die Überschriften mit meinen Warnungen aus dem Europabericht 2012 und der Budgetdebatte verglich, musste erkennen, dass diese nicht nur rechtmäßig, sondern sogar noch recht gemäßigt waren.

Ich habe auf zu erwartende Probleme mit Auswirkungen auf den Finanzausgleich hingewiesen und in diesem Zusammenhang wörtlich vor kreativen Maßnahmen, auch getarnt als Gebührenanpassungen, gewarnt. Als Folge des „völlig unerwarteten“ Budgetlochs stehen uns diese jetzt ins Haus.

Und unser Geld geht nach Brüssel. Wir, ohnehin Nettozahler, dürfen zusätzlich noch für die Kredite der Pleitestaaten haften. Griechenland, redet man uns wieder einmal ein, bilanziert jetzt positiv. In Wirk-

lichkeit müssen wir den nächsten Milliardenkredit bereitstellen. Das kommt dann sicher wieder ganz überraschend. Und das alles während wir selbst, wie man auch am 31. Dezember lesen konnte, das höchste Budgetdefizit in der Geschichte der 2. Republik aufweisen! Wir machen Schulden, um die Schulden Anderer zu bezahlen.

Ebenfalls zu Silvester macht der Kurier im Wirtschaftsteil ganzseitig auf das Problem der Armutswanderung, als Folge der Freizügigkeit für Rumänen und Bulgaren, aufmerksam. Wir warnen seit über einem Jahr davor, und als wir auf die bereits bestehenden Probleme in einigen deutschen Städten verwiesen, nannte man uns Scharfmacher und Schwarzseher. Jetzt wird dort eine hochrangige Arbeitsgruppe (Staatssekretäre!) eingerichtet, weil die Bevölkerung zunehmend wütend reagiert. Unser Bürgermeister aber beschwichtigt noch immer, während sein SPD Kollege in München, Christian Ude, in einem Brief an die Bundesregierung wörtlich fordert: „... dringend zu handeln, weil die Armutswanderung die deutschen Städte vor kaum lösbare Probleme stellt ...“.

Zurück zum Kurier vom 31.12.: „Österreicher können sich weniger leisten – Arbeitslosigkeit nimmt zu“. Ja – wir haben die höchste Arbeitslosigkeit seit 60 Jahren! Und wieder wird klein geredet. Die zusätzlichen Rumänen und Bulgaren sind leicht verkraftbar und außerdem brauchen wir die „hochqualifizierten Zuwanderer“. Sie sind jetzt schon weit überproportional bei den Arbeitslosen (25%) und bei den Beziehern der Mindestsicherung (in Wien 30%) vertreten. Das wird nicht gerne gehört, vor allem deshalb, weil der weitaus überwiegende Anteil unter ihnen keinen Lehr- oder Schulabschluss hat. So weit zur Qualifikation.

Statt nun, wie in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden, den Zuzug von Wirtschaftsmigranten in unser Sozialsystem zumindest zu erschweren, wird vernebelt und der Beschwich-

tigungsapparat aus dem Sozialministerium ange-
worfen. Wien hat den weitaus höchsten Anteil an
nichtösterreichischen Beziehern von Unterstüt-
zungsmaßnahmen, für die bedürftigen eigenen Leu-
te wurde aber der Heizkostenzuschuss gestrichen.

Die offenen Grenzen zu unseren Nachbarn sind eine
schöne Errungenschaft. Wenn aber die Opfer der
seither explodierenden Kriminalitätsmigration befragt
werden, so plädieren diese überwiegend für mehr
Kontrollmöglichkeiten und schärferes Durchgreifen.
Taschendiebstähle, Metalldiebe, Einbrüche, Überfälle
auf Juweliere und Kleinbetriebe, aber auch Messer-
stechereien gehen fast zur Gänze auf deren Konto.
Statt beim Bund energisch auf mehr Polizisten und
grenznahe Kontrollen zu drängen, werden die War-
ner als kleinkarierte Nationalisten verunglimpft. Und
auch dort, wo das Land direkt eingreifen könnte, wie
in der Bettlerfrage oder der Prostitutionsproblematik
(rekrutieren sich fast ausschließlich aus den „neuen
Mitgliedsstaaten“), beides verbunden mit Begleitkri-
minalität, geschieht nichts.

Brüssel reagiert auf die Probleme – aber, wie Öster-
reich und Wien, mit den falschen und geradezu
absurden Argumenten: Solidaritätsverpflichtung,
die Nettozahler verdienen (niedrige Zinsen) sogar an
der Krise, sie produzieren und (besonders Deutsch-
land) exportieren zu viel! Nur glauben das die Bürger
nicht mehr. Auch noch mehr Zusammenschluss ist
nicht gefragt, im Gegenteil, der Trend geht zurück zu
mehr nationaler Souveränität. Die Basken wollen die
Unabhängigkeit, die Flamen wollen los von Belgien,
die Schotten von England. In Nordirland flackert das
Unionsproblem wieder auf und die erstarkende Lega
will nicht mehr für den korrupten Süden Italiens zah-
len, was auch die Südtirolproblematik beeinflusst.

Wenn die EU nicht zerfallen soll – und das wollen
wir nicht – muss sie sich wieder mehr Richtung
Staatenbund entwickeln und wir müssen lernen,
stärker die Interessen der eigenen Bürger zu vertre-
ten! Die Richtungswahl kommt im Mai!



Europapolitik ist Stadtpolitik



Dr. Fritz Aichinger,
Klubobmann der ÖVP Wien

Nur gemeinsam lassen sich die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts lösen. Die Geschichte der Europäischen Union hat gezeigt, dass dank Stabilität, Nachhaltigkeit und Frieden langfristig Wachstum und Wohlstand gesichert werden können. Diese Geschichte der Europäischen Integration soll nun in eine erfolgreiche Zukunft geführt werden. Nur gemeinsam sind die Staaten Europas stark genug um im globalen Wettbewerb zu bestehen. Daher braucht es in den Bereichen Sicherheitspolitik, Wirtschafts- und Finanzpolitik, Inneres sowie bei den Freiheits- und Grundrechten ein einheitliches Vorgehen aller EU-Mitgliedstaaten.

Neben den großen globalen Dimensionen der EU ist es wichtig, dass wir Europa auch bei der Gestaltung unserer Umgebung und Lebenswelt mitdenken – also auch in der Stadtpolitik. Gerade die Städte sind es, die die europäische Integration vorantreiben. Sie sind Motor der Wirtschaft und stehen daher besonders unter Leistungsdruck. Europadimensionale Wirtschaftsprojekte, Bildungsinitiativen und Innovationspolitik sind zentrale Elemente der Stadtpolitik geworden. Denn in ganz Europa ist klar, dass ohne bildungs- und wirtschaftsfreundliche Politik kein Wirtschaftswachstum zu generieren ist. Wien als Marke im europaweiten und internationalen Wettbewerb muss seine Vorteile stärker herausstreichen und im europäischen Umfeld starke Partner suchen. Die Stadt als Marke wird zum zentralen Element. Darunter fallen auch Cluster- und Schlüsselindustrien und welchen Stellenwert die Universitäten haben.

Die Außenwahrnehmung des Wirtschaftsstandortes ist entscheidend für die Entwicklung des Standortes. Dabei ist auch relevant wie europafreundlich ein Standort ist, sprich inwieweit es eine Sprachenvielfalt gibt, welche Innovationsstandorte bereits vorhanden sind und welche noch ausgebaut werden können – dabei gilt es auch EU-kofinanzierte Projekte zu entwickeln und einzureichen, schließlich ist jedes EU-finanzierte Projekt auch Visitenkarte für eine aktive Standortpolitik.

Ein anderer Standortfaktor ist die finanzielle Stabilität einer Stadt. Hier gibt die EU klare Rahmen vor, die dazu führen sollen, dass sich ein Standort nicht überschuldet. Für uns als ÖVP Wien ist klar: Nur

wer finanzielle Mittel zur Verfügung hat, kann einen Standort auch attraktiv gestalten. Ziel muss es sein, den Standort Wien innerhalb des Rahmens der EU-Vorgaben zu halten und eine Überschuldung zu vermeiden. Schließlich war es gerade die Überschuldung von Kommunen und Mitgliedsstaaten, die in den vergangenen Jahren zu einer beinahe Destabilisierung des Euro-Raums geführt hat.

Natürlich hat aber auch die Europäische Union Entwicklungspotential – wenn es etwa um Bürgerfreundlichkeit und Bürgernähe geht, so ist noch viel zu tun. Die Europäische Union umfasst bereits alle Lebensbereiche, wird jedoch zu wenig als Gemeinschaft der Bürger verstanden. In der neuen Finanzperiode der Europäischen Union müssen Bürgerprojekte stärker berücksichtigt werden. Gerade in Städten, wo sich viele Bürger auch als europäische Bürger verstehen, wären solche Projekte nötig. Das EU-Bürgertum muss von den Städten ausgehen, davon sind wir als ÖVP Wien überzeugt.

Grenzüberschreitende Forschungs- und Innovationsprojekte: Wien als Standort diverser überregionaler Wirtschafts-, Bildungs- und Innovationszentren hat die Aufgabe, Forschung, Bildung und Innovation enger mit seiner Selbstwahrnehmung zu verbinden. Wenn Wien seinen Bildungs- und Innovationsstandort als Marke ausbaut, ist der Standort auch in Zukunft gesichert.

Die ÖVP Wien steht hinter den gemeinschaftlichen Zielen der Europäischen Union. Klar ist: Es braucht mehr Europa in der Bildungspolitik und im Bereich der Wirtschaftsförderung.





Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner

Seit Jahren treffe ich regelmäßig meine Kolleginnen und Kollegen aus den anderen europäischen Hauptstädten, um Entwicklungen in der Verwaltung zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Dieser Austausch über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg ist für die Zukunft der Städte extrem wichtig. Denn im Grunde stehen alle Städte vor ähnlichen Herausforderungen. Hier hat Wien die Gelegenheit, gute Projekte der Verwaltung auch anderen Städten vorzustellen und damit beispielgebend zu sein. Gleichzeitig haben auch wir die Möglichkeit, aus den Erfahrungen anderer Verwaltungen zu lernen und innovative Ansätze von ihnen zu übernehmen.

Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner anlässlich seines Zusammentreffens mit den MagistratsdirektorInnen aus Ljubljana, Bratislava und Budapest in der slowenischen Hauptstadt.





Magistratsdirektion

Geschäftsbereiche der Magistratsdirektion

MD-Recht

MD-Personal und Revision

MD-Organisation und Sicherheit

MD-Bauten und Technik

MD-Europa und Internationales

Aktiv in Europas Regionalpolitik.

Wien tritt Jugendregionalnetzwerk bei.

Kontakt und wichtige Links:

Magistratsdirektion –
Europa und Internationales

Mag. Thomas Resch
thomas.resch@wien.gv.at

[www.wien.gv.at/politik/international/
index.html](http://www.wien.gv.at/politik/international/index.html)



Versammlung der Regionen Europas

Seit 1985 gibt es die **Versammlung der Regionen Europas**, mit über 200 Mitgliedern in- und außerhalb der EU ist sie das größte europäische Regionalnetzwerk. Wien ist seit 1995 aktives Mitglied und Vorstandsmitglied.



www.aer.eu

Die VRE hob 2008 das Jugendregionalnetzwerk (JRN) aus der Taufe, eine Plattform für junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Die von ihren Heimatregionen entsandten Delegierten kommen aus Jugendparlamenten, Jugendorganisationen und sonstigen Einrichtungen und sind durchwegs außen- und europapolitisch interessiert und engagiert.

Diese Plattform stellt eine einzigartige Möglichkeit dar, sich kennenzulernen, sich auszutauschen und gemeinsame Positionen zu formulieren. Diese Positionen fließen dann in die Arbeiten der diversen VRE-Komitees ein, werden aber auch der für Bildung, Kultur, Mehrsprachigkeit und Jugend zuständigen Generaldirektion der EU-Kommission nähergebracht. Die Mitgliederzahl schwankt natürlich, liegt aber im Schnitt bei rund 40 Regionen aus 20 Staaten.



Aleks Semerciyan (l.) und Christoph Wiederkehr (r.)
© VRE – JRN

Wie arbeitet nun das Jugendregionalnetzwerk? Zweimal pro Jahr finden Plenarsitzungen statt, 2013 im Frühjahr in Brüssel und im Herbst in der zentralrumänischen Region Covasna. Wien war im Mai 2012 Gastge-

ber. Neben den für jede Organisation notwendigen administrativen Belangen diskutiert und formuliert das JRN Standpunkte und Positionen oder beschäftigt sich mit EU-Projekten, etwa aus dem „Jugend in Aktion“-Programm. Gearbeitet wird in folgenden Komitees: Arbeitsleben und Jungunternehmertum, Kultur und Ausbildung, Gesundheit und Soziale Angelegenheiten, Ausbildung und Netzwerken. Zu den Arbeitssitzungen werden ExpertInnen, VertreterInnen aus Wirtschaft und Verwaltung und in den einzelnen Bereichen erfahrene Personen zugezogen. Der Präsident des JRN bringt dann die Ergebnisse der Arbeiten in die diversen VRE-Komitees ein. Daneben kommen bei den Treffen natürlich auch das Kennenlernen und der Spaß nicht zu kurz – ganz im Sinne europäischer Verständigung. Das restliche Jahr über finden regelmäßige Skype-Sitzungen statt.

Den Vorsitz hält übrigens St. Gallen und Wien ist nun seit 2013 mit Chris Wiederkehr, dem österreichischen Debattiermeister des Jahres, und Aleks Semerciyan, dem UN-Delegierten der österreichischen Bundesjugendvertretung, JRN-Mitglied. Beide sind zudem freiwillig äußerst aktive und engagierte Mitarbeiter des Akademischen Forums für Außenpolitik (AFA). Wien hat auf der Herbstsitzung in Rumänien zudem gleich den Vizevorsitz der Arbeitsgruppe Arbeitsleben und Jungunternehmertum übernommen.



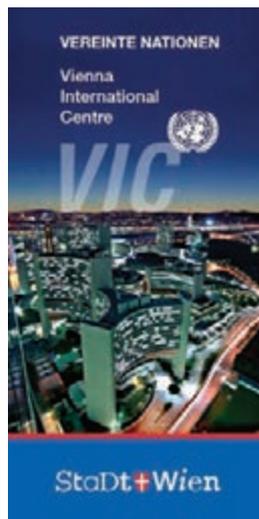
Amtssitze im Dialog.

Europäische Städte als Sitz bedeutender Internationaler Organisationen.

Was verbindet eigentlich die europäischen Städte Wien, Genf und Den Haag? Nach mehreren bilateralen Kontakten und Besuchen zwischen den genannten Städten hat Den Haag im Vorjahr die Initiative übernommen und einen Dialog zwischen diesen Städten angestrengt, die alle bedeutende Internationale Organisationen und insbesondere UN-Organisationen beherbergen.

In Kooperation mit den jeweiligen Außenministerien lud Den Haag zu einem mehrtägigen Workshop ein, um gemeinsame anstehende Fragen zu präzisieren und Antworten zu finden bzw. Strategien festzulegen. Trotz der vielen Unterschiede in den jeweiligen nationalen bzw. regionalen Politiken in Bezug auf die Kooperationen mit den in den Städten Wien, Genf und Den Haag ansässigen Internationalen Organisationen (I.O.s) kristallisieren sich doch Themen heraus, die alle drei Gaststädte in ähnlicher Weise betreffen: z.B. Sicherheitsfragen, Ausweisung eines eigenen Areals für die I.O.s und die Zugangsbestimmungen für die Bevölkerung in eben dieses, Integration der MitarbeiterInnen der I.O.s in das städtische Leben sowie auch die Frage, auf welche Weise die Arbeit und die Aufgaben der I.O.s der lokalen Bevölkerung vermittelt werden können, und natürlich vieles mehr.

In Wien, das 2013 das 35-jährige Bestehen des Vienna International Centre (VIC), besser bekannt als die UNO-City, feierte, hat die Stadtverwaltung schon vor Jahren einen erfolgreichen Weg eingeschlagen, um den MitarbeiterInnen am VIC größtmögliche Gastfreundschaft zu erweisen. So wurde bereits vor vielen Jahren vor Ort ein eigenes Servicebüro Vienna Service Office (VSO) eingerichtet, das einerseits der Informationsvermittlung dient, aber auch eigene Aktivitäten anbietet, um diese Zielgruppe näher an Wien heranzuführen. Die unterschiedlichsten Fragen des täglichen Lebens, die sich für denjenigen, der neu in Wien angekommen ist, um seine Arbeit bei der UNO aufzunehmen, stellen, werden dort beantwortet und Lösungen gesucht. Außerdem kommen



ExpertInnen aus verschiedenen Fachabteilungen der Stadtverwaltung zu Veranstaltungen direkt in die UNO-City, um in Vorträgen oder Einzelberatungen für Fragen wie Meldepflicht aber auch Mülltrennung, Freizeitmöglichkeit in Wiens

Wäldern, Stadtentwicklung und vieles mehr zur Verfügung zu stehen. Ganz wesentlich ist auch das Vienna City Welcome, bei dem die neu angekommenen MitarbeiterInnen von I.O.s und internationalen Vertretungen zu einer Stadtrundfahrt und einem Besuch im Wiener Rathaus eingeladen werden. Wer seine Deutschkenntnisse erweitert möchte, ist im Learning Your Way in Vienna willkommen, einem Kurs, der neben der Sprachvermittlung auch auf Alltagssituationen vorbereiten will.

Für 2014 steht die Fortsetzung des Dialoges mit einem Workshop in Genf am Programm. Es wird interessant werden zu sehen, auf welche Weise die Stadt bzw. der Kanton Genf mit den I.O.s zusammenarbeitet. Des Weiteren müssen sich die VertreterInnen aus Wien, Den Haag und Genf mit der Frage auseinandersetzen, ob und wenn ja, welche anderen europäischen Städte in dieses neu entstandene Städtenetzwerk miteinbezogen werden sollen.

Kontakt und wichtige Links:

Magistratsdirektion – Europa und Internationales

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Regina Wiala-Zimm
regina.wiala-zimm@wien.gv.at

www.wien.gv.at/politik/international/index.html



Wien ist Offizieller Sitz der Vereinten Nationen:

- Büro der Vereinten Nationen in Wien (UNOV)
- Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung (UNIDO)
- Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO)
- Vorbereitungskommission für die Organisation des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBT/O)
- Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC)

Wien ist aber auch Sitz von:

- Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)
- Organisation der erdölexportierenden Länder (OPEC)
- Fonds für internationale Entwicklung (OFID)
- Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (GRA)



© Johannes Herberstein

Wiens zukünftige Drehscheibe nimmt Kontur an.

Hauptbahnhof Wien – Wiens neue Visitenkarte und wichtiger Taktgeber im Bereich des europäischen Schienenverkehrs.

Kontakt und wichtige Links:

Magistratsdirektion –
Bauten und Technik
Stadtbaudirektion, Projektleitung
Hauptbahnhof Wien

Dipl.-Ing. Robert Nowak
Tel. +43 1 4000 82681

robert.nowak@wien.gv.at



Mit dem Hauptbahnhof baut Wien ab 2015 seine zentrale Rolle im europäischen TEN-Bereich weiter aus. Raschere, zentrale und zuverlässige Bahnverbindungen nach Paris und München gehören dann ebenso zu Wiens europäischer Visitenkarte, wie Verbindungen ins östliche oder südliche Europa. Darüber hinaus profitiert bereits heute schon die Ostregion des Landes: Die aktuelle Bahnfahrt von Wien Richtung St. Pölten von 25 Minuten entspricht innerstädtischen Wiener Reisezeiten.

145.000 Reisende pro Tag, rund 1.000 Züge (inkl. S-Bahn-Stammstrecke) binnen 24 Stunden

Der neue Hauptbahnhof Wien wird mit seinen fünf Bahnsteigen bereits ab 2014 zu „der“ neuen Umsteigestelle Wiens im Bereich Personenverkehr zählen. Das Stationsgebäude auf dem ehemaligen Süd/Ost-Bahnhof-Areal ist nicht nur innerstädtisch mit dem Netz der Wiener Linien sehr gut verbunden, auch regional und europäisch trägt der neue Bahnhof im Schienennetz zwischen



den wichtigen Städten dieses Kontinents dazu bei, Wiens Rolle als bedeutenden europäischen Knotenpunkt abzusichern. Speziell bei Entfernungen von bis zu 300–400 Kilometern tritt die Bahn immer deutlicher als neuer Konkurrent gegenüber Flug- und Autoverkehr auf.

Voraussetzung dafür sind freilich entsprechende Investitionen in die Bahninfrastruktur, wie beispielsweise der 13 Kilometer lange Lainzer-Tunnel, der die West- und Süd/Ost-Bahn direkt miteinander verbindet, sowie die 44 Kilometer lange Neubaustrecke zwischen Wien und St. Pölten.

Mit dem 2003 zwischen der Stadt Wien, der ÖBB und der Republik vereinbarten Letter of Intent in Sachen Hauptbahnhof, der Verabschiedung des Masterplans im Wiener Gemeinderat 2004, dem Abschluss des Grundsatzübereinkommens zwischen der Stadt Wien und den ÖBB 2007 und dem Abriss des Südbahnhofes 2009 wurden die Meilensteine mit dem Ziel gelegt, die vielen wirtschaftlichen Chancen Wiens – aber auch der Ostregion – mit dem Hauptbahnhof als ersten überregionalen Durchgangsbahnhof in der Geschichte dieser Stadt dauerhaft zu verbinden.

Die nächsten Schritte auf Österreichs ehemals „größter Baustelle“



Während die Stadt Wien konsequent und im Zeitplan das Sonnwendviertel als neuen attraktiven Stadtteil – heuer erfolgt der Spatenstich des sieben Hektar großen Helmut-Zilk-Parks sowie die Eröffnung des neuen Bildungscampus – weiter entwickelt, stellt die ÖBB den Hauptbahnhof fertig. Bereits im Herbst 2014 wird der Shopping-Bereich eröffnet, im Dezember erfolgt die Inbetriebnahme des Bahnhofs als landesweit modernste Verkehrsstation.

Alle Fotos dieser Seite: © Stadt Wien

Engagement im Donauraum.

Die Vielfalt und die Potentiale des Donauraums stehen im Mittelpunkt der EU-Strategie.

Im Juni 2011 wurde die EU-Strategie für den Donauraum (EUSDR) durch den Europäischen Rat angenommen. Nach der EU-Strategie für den Ostseeraum wird somit die zweite großräumige Strategie umgesetzt. Sie umfasst 115 Millionen Menschen in 14 Staaten vom Donauursprung bis zum Schwarzen Meer und soll eine bessere Koordination der relevanten Akteure, Programme sowie Aktivitäten und damit einen Mehrwert für die Entwicklung dieses Raumes insgesamt erzielen.

Nach dem Aufbau der Institutionen 2012, stand für die EUSDR das Jahr 2013 im Zeichen der Debatte rund um Ownership und Governance der Strategie, insbesondere der Forderungen nach der Einbindung der Zivilgesellschaft, der Regionen und der Städte als Garanten für eine nachhaltige und effiziente Umsetzung der Strategie, und dies vor allem im Zusammenhang mit der kommenden EU-Strukturfonds-Förderperiode.

Das 2013 beschlossene neue „Donauprogramm“ wird 2015 starten und soll mit ca. 200 Millionen Euro, vor allem zur Förderung von Netzwerken und Kooperationen, ausgestattet werden. Österreich hat sich – durchaus auch im Interesse Wiens – vorrangig für die Schwerpunkte Forschung und technologische Entwicklung, Verringerung der CO₂ Emissionen, Anpassung an den Klimawandel, Risikoprävention, Umweltschutz, nachhaltiger Verkehr, Investitionen in Bildung und Qualifikation sowie die Verbesserung von institutionellen Kapazitäten eingesetzt.

Am zweiten Annual Forum in Bukarest, vom 28. bis 29. Oktober 2013, nahmen an die 1.000 Personen teil. Den von der Priority Area 10 organisierten Workshop besuchten mehr als 100 ExpertInnen, die Strategien für eine bessere Einbindung der Zivilgesellschaft, der Regionen und der Städte in die Governance der EUSDR diskutierten.

Insgesamt bestand zum Abschluss des Forums sowohl auf politischer Ebene als auch auf Ebene der ExpertInnen Einigkeit, dass nach wie vor Aufholbedarf bei der Umsetzung der Strategie, insbesondere in den Bereichen der integrierten strategischen Ausrichtung, der makroregionalen Organisation und Koordination sowie der Einbindung



der Regionen, Städte und der Zivilgesellschaft, besteht. Themen wie „Subsidiarität, Partizipation und Transparenz“ wären beispielsweise bei der Ausarbeitung der nationalen „Partnership Agreements“ zu den nationalen Programmen der europäischen Struktur- und Investitionsfonds 2014-2020 in die Praxis umzusetzen.



© Philipp Gmeiner

Kontakt und wichtige Links:

**Magistratsdirektion –
Bauten und Technik
Stadtbaudirektion, Gruppe Planung**

Dipl.-Ing. Otto Frey
Tel. +43 1 4000 82633

otto.frey@wien.gv.at



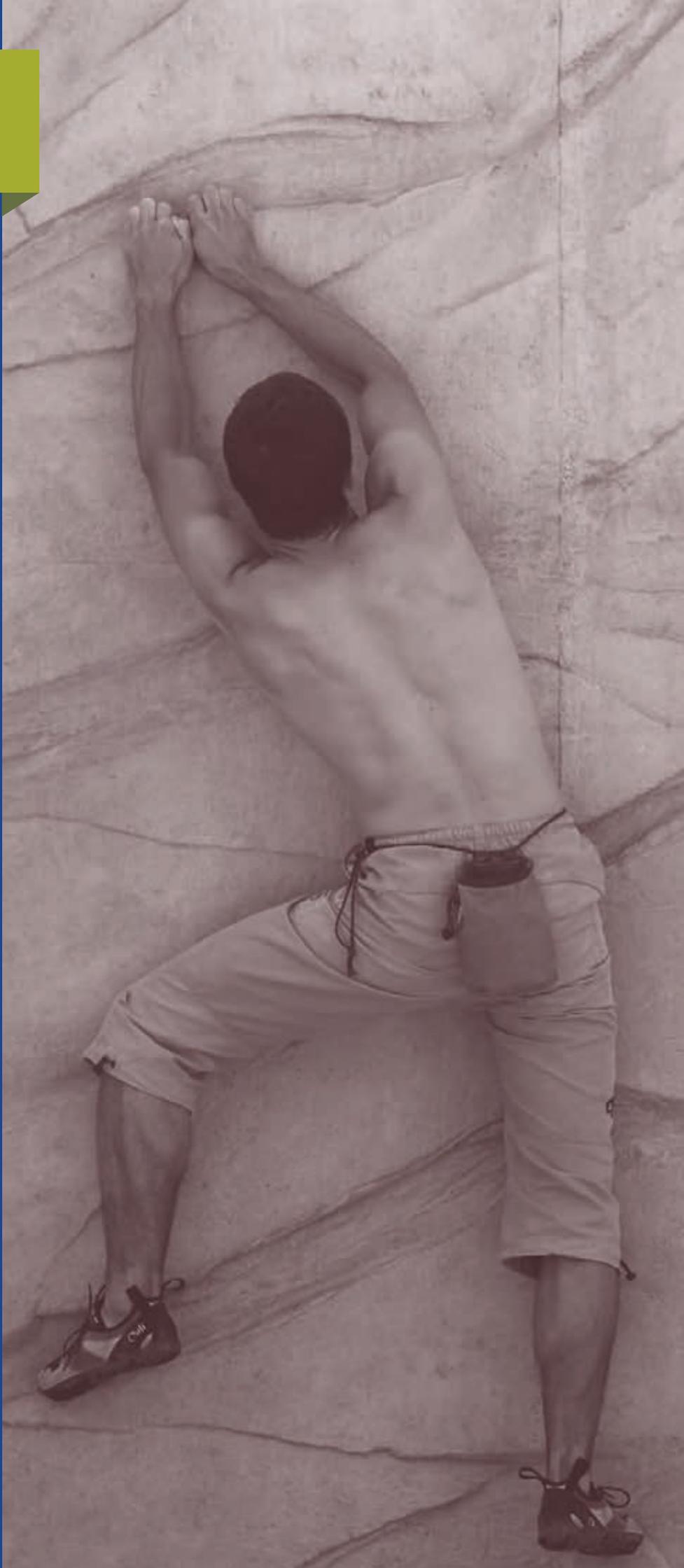
EU Strategie für den Donauraum (EUSDR)

Die Umsetzung der EU Strategie für den Donauraum (EUSDR) wird von der Europäischen Kommission koordiniert. Eine tragende Rolle kommt dabei aber den Akteuren im Donauraum selbst, besonders den Staaten, Regionen, Städten und Institutionen, zu. Für jeden der elf Schwerpunktbereiche wurden je zwei KoordinatorInnen (Priority Area Coordinators – PAC) eingesetzt.

Wien hat gemeinsam mit Slowenien die Koordination des Schwerpunktbereichs "Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit" (Priority Area 10) übertragen bekommen. Die Koordination und Steuerung der für Wien relevanten Agenden erfolgt in der MD – Geschäftsbereich Bauten und Technik, Stadtbaudirektion. Dr. Kurt Puchinger fungiert im Rahmen der von der Stadtbaudirektion zur Unterstützung beauftragten EU-Förderagentur GmbH als der von der Stadt Wien nominierte und von der Europäischen Kommission eingesetzte Wiener Koordinator für den Schwerpunktbereich 10.

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Projekt CHAIN (MA 11)
- » Personalaustauschprogramm mit der Stadtbibliothek Malmö in Schweden (MA 13)
- » Internationaler Austausch im Bereich Modeschule Hetzendorf
- » Verbindungsbüros in elf Städten (MA 53)
- » CENTROPE-Stiftungspreisverleihung (MA 53)
- » Betreuung von internationalen MedienvertreterInnen (MA 53)
- » Wien Bälle im Ausland (MA 53)
- » Wiener Campus-Standorte international nachgefragt (MA 56)



Familienberatung, Modeschulen und Büchereien kooperieren europaweit.

Kinderschutz als europäische Aufgabe.

Kontakt und wichtige Links:

MA 11 –
Kinder, Jugend und Familie
Fortbildung, Forschung und
Entwicklung

Dr. Erwin Rössler
erwin.roessler@wien.gv.at
Tel. +43 1 4000 90681

www.wien.gv.at/english/social/youthand-family/chain/documents/



Die MAG ELF ist auch Mitglied des **ENSA**-Netzwerkes (European Network of Social Authorities), das 1999 auf Initiative der Region Veneto ins Leben gerufen wurde. ENSA ist einerseits eine Plattform, die die Partnersuche für konkrete EU-geförderte Projekte erleichtert, andererseits ist ENSA sehr eng mit anderen Netzwerken, wie z.B. EUROCHILD, verbunden, die sich für soziale Themen in Europa engagieren und Lobbying für diese Themen auf EU-Ebene betreiben. Die MAG ELF ist seit dem Jahr 2000 durch die EU-FörderreferentInnen aktiv in ENSA vertreten.

www.ensa-network.eu/aboutus.htm

Die MAG ELF ist permanent in Projekten der Europäischen Union vertreten, die den besseren Schutz und die Partizipation von Kindern und Jugendlichen zum Ziel haben. Im Jahr 2013 wurde das Projekt „CHAIN“, das gemeinsam mit Partnerregionen aus Schweden, Norwegen, Italien, Deutschland und Belgien durchgeführt wurde, erfolgreich abgeschlossen.

Die Idee, ein Projekt im Bereich „Frühe Förderung / Hilfen“ zu entwickeln, entstand im Rahmen von Arbeitstreffen der ENSA-Arbeitsgruppe „Child“. Viele Beispiele sprechen dafür, dass frühkindliche Förderung dem Risiko, Armut in die nächste Generation weiterzugeben, am besten gegensteuern kann. Benachteiligte Familien (z.B. Angehörige von Minderheiten, MigrantInnen, von Armut Betroffene, Menschen mit erschwerter Zugang zur Bildung) sind jedoch mit den traditionellen Beratungsangeboten von Eltern- und Familienbildung/-schulung sehr schwer zu erreichen. BeraterInnen müssen über interdisziplinäres Wissen verfügen und Praxiskompetenz in basalen Methoden

der Eltern- und Familienbildung und Beratung haben. Akademische Fachausbildungen allein qualifizieren nicht ausreichend für dieses Arbeitsfeld. Geeignete Diagnose-, Beratungs- und Interventionsmethoden müssen berufsbegleitend geschult, trainiert und supervidiert werden.



© Votava/PID

Ziel des Projekts „CHAIN“ war es, durch die Partnerschaft minimale Ausbildungsstandards zu definieren und Methoden zu beschreiben, die professionelle und freiwillige HelferInnen qualifizieren, benachteiligte

Familien mit Säuglingen und Kleinkindern zu erreichen. In den letzten Jahren sind in Europa vielfältige Modelle „Früher Förderung / Früher Hilfen“ für die Zielgruppe benachteiligter Eltern entstanden. Es zeigte sich aber, dass es bezüglich der Rahmenbedingungen, Dauer der Betreuung und Qualifikation der Helfenden keine einheitlichen Standards gibt. Es gibt Modelle mit ausschließlich professionellen HelferInnen, andere mit Buddys oder Laien. Manche Modelle sind intern gut evaluiert, es gab aber kaum einen über regionale oder



Landesgrenzen hinausgehenden Transfer dieses Wissens. Diese Fragestellungen und Probleme wurden im Rahmen des CHAIN-Projektes aufgegriffen und zu einem erfolgreichen Abschluss geführt. Die MAG ELF war dabei Projektkoordinatorin.

Aus- und Weiterbildung endet nicht an der Stadtgrenze.

Die Modeschule Hetzendorf zählt als Höhere Lehranstalt für Modedesign und Produktgestaltung zu den renommiertesten Bildungseinrichtungen der Stadt Wien. Sie vereint in ihrem Unterricht gleichermaßen den künstlerischen, handwerklichen sowie theoretischen Bereich und ihre SchülerInnen sind international unterwegs.

Die Modeschule der Stadt Wien im Schloss Hetzendorf setzt auf bestmögliche Voraussetzungen für einen qualifizierten Einstieg in die Modebranche und bietet – einzigartig im deutschsprachigen Raum – fünf Ausbildungsschwerpunkte, die letztlich mit einer kombinierten Reife- und Diplomprüfung abgeschlossen werden. Karrierechancen in der Modebranche hängen nicht zuletzt von einer qualitativ hochwertigen Ausbildung ab. Auf freies, experimentelles Arbeiten, individuelle Betreuung und viel Praxis wird großer Wert gelegt. Einen besonderen Stellenwert hat im Rahmen der Ausbildung die internationale Ausrichtung: Fachbesuche aus dem Ausland und Reisen in europäische Städte bieten den SchülerInnen Möglichkeiten, sich auf internationaler Ebene zu vernetzen und die Basis für eine erfolgreiche Etablierung im Modebereich zu legen.

SchülerInnen der Abteilungen Modell-Modisterei und Produktgestaltung (Taschen, Accessoires & Schuhe) bestätigen dies: „Ich stehe mit einigen Firmen immer noch in Kontakt, im Berufsleben kann dies sehr



Direktorin MMag.^a Monika Kycelt referierte in Sofia, Laibach, Bukarest und Bratislava über die Ausbildung an der Modeschule Wien. © ToniTontschev

hilfreich sein!“ und „Aus dem mitgebrachten Leder werde ich eigene Kreationen umsetzen!“ stehen beispielhaft für die begeisterten Kommentare nach einer Exkursion zur internationalen Ledermesse in Bologna. Der Kontakt zum Großhandel, aber auch zu Produktionswerkstätten und Ausbildungsinstituten in Italien ermöglichte den SchülerInnen, Verständnis für wirtschaftliche Dimensionen aufzubauen und den Umgang mit HändlerInnen zu üben. Gleichzeitig fungierten sie als BotschafterInnen der Modestadt Wien und ihrer Schule.

Kontakt und wichtige Links:

Modeschule der Stadt Wien im Schloss Hetzendorf

michaela.zimmermann@wien.gv.at
www.modeschule.wien.at



Die MA 13 – Büchereien Wien

führten auch 2013 ihr Personalaustauschprogramm mit europäischen Bibliotheken weiter, diesmal mit der Stadtbibliothek Malmö in Schweden. Dieser Austausch wurde durch das EU-Programm Grundtvig finanziert. VertreterInnen der Büchereien Wien nahmen an bibliothekarischen Kongressen und Fachtagungen in Holland, Deutschland und der Schweiz teil. Kooperationen bei Veranstaltungen der Büchereien Wien gab es mit folgenden europäischen BotschafterInnen: Finnland, Ungarn, der Slowakei, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland.

www.buechereien.wien.at



Fotos oben, bei der Arbeit: © Gary Milano, Laufstegfotos: © mediawien

Kommunikation auf europäischer Ebene.

Der Wiener Presse- und Informationsdienst vernetzt über Grenzen hinweg.

Kontakt und wichtige Links:

MA 53 –
Presse- und Informationsdienst

MMag.^a Eva Gassner
eva.gassner@wien.gv.at

<https://www.wien.gv.at/medien/service/index.html>



Wiener Campus-Standorte als weltweite Vorbilder

- Gegenbesuch mit Besichtigung von Campusstandorten der Stadt Wien durch eine Delegation der Stadtverwaltung Zürich, welcher durch die MD-Stadtbaudirektion am 15. März 2013 organisiert wurde.
- Besichtigung von Campusstandorten durch eine Delegation der Universität Győr (Ungarn) am 28. Juni 2013, eine Delegation der Teiky-Universität Tokyo (Japan) am 28. Oktober 2013 sowie einer Journalistin einer Moskauer Tageszeitung, zwecks Berichterstattung, am 3. Dezember 2013.



Preisträger CENTROPE-Stiftungspreis 2013
© Christian Jobst/PID

Die Verbindungsbüros der Stadt Wien in den Nachbarstaaten dienen seit Jahren als Anlaufstelle für den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Stadtverwaltungen. Auch CENTROPE-Europa Region Mitte ist als Kooperationsplattform ein wichtiges Bindungsglied zwischen Wien und den benachbarten Städten und Regionen.

Verbindungsbüros – Umfassende Auslandskommunikation in Mittel- und Osteuropa

Zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Wien und anderen mittel- und osteuropäischen Städten arbeitet die MA 53- Presse und Informationsdienst seit vielen Jahren mit Verbindungsbüros in den Städten Belgrad, Bratislava, Bukarest, Budapest, Krakau, Ljubljana, Moskau, Prag, Sarajevo, Sofia und Zagreb. Die Büros stehen als Anlaufstelle für Wien-Belange zur Verfügung und unterstützen Veranstaltungen, Journalisten- und Fachdelegationen sowie Projekte der Stadt Wien vor Ort.

Als Schwerpunktthema wurde 2013 „Design“ – von Mode, Stadtdesign über traditionelles Design bis zur Wiener Kreativindustrie – in sämtlichen Verbindungsstädten präsentiert. Der Bereich Presse konnte über 10.000 Wien-Meldungen in den Zielstädten verbuchen. Somit erschienen im Durch-



Schwerpunktveranstaltung „Design“ in Krakau / © Piotr Kędzierski/PID

schnitt in jeder der elf Zielstädte rund 2,58 Artikel pro Tag. 2013 wurden 132 Journalisten- und Fachdelegationen sowohl in Wien als auch in den Zielstädten

betreut. Weiters wurde 2013 eine verstärkte Nachfrage nach Recherchen – von spezifischen Hintergrundinformationen bis hin zu wirtschaftlichen Recherchen bzgl. Investitionen für die kommunale Infrastruktur – verzeichnet.

CENTROPE-Stiftungspreis

Durch eine politische Willenserklärung (Vertrag von Kittsee) wurde vereinbart, den Aufbau von CENTROPE-Europa Region Mitte zu unterstützen und daraus eine prosperierende Region im Herzen Europas zu machen. Die vorhandenen Stärken in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik sowie die Vielfalt an Sprachen und Kultur werden gemeinsam für eine dynamische Entwicklung gebündelt und genutzt. Die CENTROPE-Initiative befasst sich mit Forschung und Ausbildung ebenso wie mit Wirtschaft und Arbeitsmarkt, mit Regionalentwicklung, Infrastruktur, Kultur, Standortmarketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Bereits zum siebten Mal wurde heuer der „CENTROPE-Stiftungspreis“ – eine Initiative der Stadt Wien und der Raiffeisenlandesbank Niederösterreich Wien – für herausragendes, grenzüberschreitendes und völkerverbindendes Engagement in der Großraumregion Mitteleuropa verliehen. In diesem Jahr wurden Nika Brettschneider und Ludvik Kavin, Leiterin und Leiter des Wiener Theaters Brett, ausgezeichnet.

Betreuung von internationalen MedienvertreterInnen

Leistungen der Stadt Wien wurden auch an internationale MedienvertreterInnen kommuniziert. Inhaltlich wurden dabei v.a. die Themenschwerpunkte Kultur, Stadttechnologien, Verkehr und Wirtschaftsstandort Wien für Start-ups berücksichtigt.

In Wien akkreditierte internationale PressevertreterInnen wurden zu mehreren Presse-

terminen eingeladen, u.a. zur Präsentation der europaweiten Initiative zum geförderten Wohnbau, die Ende November von Bürgermeister Dr. Michael Häupl und Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig vorgestellt wurde, oder anlässlich der Verleihung des Großen Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien an den Pariser Bürgermeister Bertrand Delanoë.



Bürgermeister Michael Häupl verleiht das Goldene Ehrenzeichen an Bürgermeister Bertrand Delanoë
© Michele Pauty / PID

Vernetzung im internationalen Kontext

Aufgrund der guten Kontakte zur Stadt Paris wurden seitens des PID mehrere Treffen von FachbesucherInnen sowie die Einreichung des Projekts Wiener Charta (MA17) für den Pariser Prix Territoria angeregt bzw. hinsichtlich der Medienarbeit begleitet.

In enger Kooperation mit den jeweils fachlich zuständigen Einheiten und Abteilungen hat der PID für eine forcierte Berichterstattung

über internationale Themen in wien.at-Medien gesorgt. Für die Homepage www.wien.at und für diverse Printprodukte wurden v.a. Themen im europäischen Kontext zielgruppengerecht aufbereitet und kommuniziert.

Um auf internationaler Ebene das Image Wiens zu vermarkten, beteiligt sich die Stadt Wien jährlich an rund 30 Wien-Bällen weltweit.



Wien-Ball in Timisoara / © Ioana Hategan



Wien-Ball in Mailand / © Ingrid Tschirk de Marinis

Geschäftsgruppe Bildung, Jugend, Information und Sport

MA 10 Wiener Kindergärten

MA 11 Amt für Jugend und Familie

MA 13 Bildung und außerschulische Jugendbetreuung

MA 44 Bäder

MA 51 Sportamt

MA 53 Presse- und Informationsdienst

MA 55 Bürgerdienst

MA 56 Wiener Schulen

Es berichtet auch:

Modeschule der Stadt Wien

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Programm-Management Europäische Territoriale Kooperation (MA 27)
- » Programm-Management Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Integrative Stadtentwicklung (MA 27)
- » waff als sog. „Zwischengeschaltete Stelle“ für Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds
- » Interact Point Vienna (MA 27)
- » EU-Förderagentur und EuroVienna (Wien Holding GmbH)

Mit EFRE-Mitteln kofinanziert:

- » mingo services (Wirtschaftsagentur Wien)
- » Technologiezentrum aspern IQ (Wirtschaftsagentur Wien)
- » WienWin (Wirtschaftsagentur Wien)
- » INWAPO (Wiener Hafen)
- » EMPIRIC (Wiener Hafen)
- » der 1.000.000ste Passagier des Twin City Liners (Wien Holding GmbH)
- » Internationale Katastrophenhilfe der Berufsfeuerwehr (MA 68)

u.v.m.



Von Politik und Projekten.

Heute schon an morgen denken.

Kontakt und wichtige Links:

MA 27 –
Europäische Angelegenheiten

post@ma27.gv.at

Verbindungsbüro der Stadt
Wien in Brüssel

post.bruessel@ma27.gv.at
www.bruessel.wien.at

ZIT – Die Technologieagentur
der Stadt Wien

office@zit.co.at
zit.co.at
www.wienwin.at

tina vienna urban technologies
+ strategies GmbH

office@tinavienna.at
www.tinavienna.at
www.innospirit.org

EU-Förderagentur (EUFA)

office@eufa-wien.at
www.eufa-wien.at

EuroVienna

office@eurovienna.at
www.eurovienna.at



„Die europäische Kooperation ist ohne Alternative. Dies ist Ansporn zu einem immer besseren gegenseitigen Verständnis und zu gemeinsamen Problemlösungen im Rahmen der EU. Gleichzeitig aber auch Auftrag, den Bogen – Stichwort Subsidiarität – nicht zu überspannen und die Kompetenzen auf allen Ebenen mit der gebührenden Sorgfalt und Behutsamkeit respektvoll auszuüben.“

Mag. Martin Pospischill,
Leiter der MA 27 –
Europäische Angelegenheiten

Unter dieses Motto stellte die MA 27-Europäische Angelegenheiten das Jahr 2013. Neben der noch aktuellen, aber auslaufenden Förderperiode für aus den EU-Strukturfonds kofinanzierte Projekte stand nämlich die Konzeption und Programmierung der mit 2014 beginnenden neuen Förderschienen im Fokus. Unzählige Vorbereitungstreffen auf Wiener, nationaler und europäischer Ebene prägten den Jahresablauf, alle mit dem Ziel, für Wien optimale Rahmenbedingungen für zukünftige EU-Kofinanzierungen auszuverhandeln. Die erfolgreichen Ergebnisse sind im „Dossier“ dieses Berichts nachzulesen.



Informationsmanagement, Netzwerkpflege und Interessensvertretung

Während in Wien an der konkreten Umsetzung gearbeitet wird, bereitet das **Wien Haus in Brüssel** den Boden auf. Als „Verbindungsbüro“ war es auch 2013 ein Ort intensiven Austauschs: Teilnehmer an Netzwerk-Arbeitstreffen, EU-Projektkonsortien und Fachseminaren nutzten das Wien Haus als gastfreundliche und technisch bestens ausgestattete Location. Policy Briefings zu aktuellen Themen – wie dem sozialen Wohnbau in Europa und dem 4. Eisenbahnpaket – machten es zu einem Ort der aktiven Interessensvertretung. Auch die Kultur kam nicht zu kurz: von der Wiener Kriminacht mit Eva Rossmann bis zu einem Vortrag des Philosophen Konrad Paul Liessmann reicht die Spanne der Events, die das Wien Haus zu einem gerne besuchten Treffpunkt in Brüssel machen. Die wirtschaftlichen Agenden betreut das Büro Brüssel der Wirtschaftsagentur Wien, das 2014 bereits sein 20-jähriges Bestehen feiert.



Wien Haus in Brüssel / © Fred Beard



Innovationsorientierte öffentliche Beschaffung

Hinter diesem recht sperrigen Begriff steckt eine einfache Überlegung: Die Kaufkraft der Stadt Wien und ihrer Verwaltungseinheiten sowie ihrer Unternehmen wird genutzt, um innovative Produkt- und Dienstleistungsentwicklungen zu forcieren und das nachhaltige Wachstum von innovationsorientierten Wiener Unternehmen zu unterstützen. Die öffentliche Hand übernimmt dabei die Rolle eines Pionieranwenders und schafft einen Lead Market für innovative Produkte und Dienstleistungen.



© Innospirit

In der Praxis heißt dies, dass beide Seiten profitieren, wenn die öffentliche Hand innovativen KMUs vor Ort Referenzprojekte

ermöglicht und die Stadt ihrerseits mit der Nutzung technologischer Innovationen bei den Leistungen und Services der Verwaltung einen wesentlichen Imagegewinn verbuchen kann.



Das EU-kofinanzierte Projekt **WienWin** des ZIT, der Technologieagentur der Stadt Wien, unterstützt mit einer Internetplattform und den „Stadtgesprächen“ zur Produktpäsentation sowie mit spezifischen Informationsgesprächen innovative Wiener Unternehmen in ihren Internationalisierungsbestrebungen.

Tina vienna wiederum will mit dem Projekt **INNOSPIRIT** den Einsatz von verfügbaren Technologien in Städten und Regionen konsequent verbessern. Insbesondere steht eine strukturierte Wissensvermittlung über verfügbare Stadttechnologien sowie die Ermittlung notwendiger Rahmenbedingungen zu deren erfolgreicher Transferierung im Vordergrund. Auch dieses Projekt wird von der Europäischen Union gefördert, und zwar im EU-Programm Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) zwischen Ungarn und Österreich.

Europa kann so einfach sein



Die **EU-Förderagentur** (EUFA) und **Euro-Vienna** sind Unternehmen der Wien Holding und verstehen sich als Servicestellen für EU-Projekte und -Programme in Wien.

Ziel ist die optimale Betreuung bei der Umsetzung von EU-Förderungen, und zwar von A wie „Antragstellung“ bis Z wie „Zertifizierung“. Angeboten werden sämtliche Module im Bereich Projekt-, Finanz- und Personalmanagement, damit den ProjektträgerInnen mehr Zeit für strategische und inhaltliche Tätigkeiten bleibt.

Das Team verfügt über ein weitreichendes Know-how zur EU-Förderlandschaft und ist spezialisiert auf die Bereiche EU-Strukturfonds sowie Kooperationen mit Nachbarländern. Ein Schwerpunkt im Jahr 2013 war beispielsweise die Unterstützung der Magistratsdirektion-Baudirektion in den Agenden der Donauraumstrategie. Für Tina vienna wurden fünf internationale Projekte im Bereich Finanzmanagement administriert. Die EUFA ist seit 2007 treuhändig für die finanzielle Abwicklung diverser EU-Projekte der MA 27 verantwortlich.

Die EUFA und EuroVienna stehen sowohl Dienststellen der Stadt Wien und Wien Holding-Unternehmen, als auch interessierten Betrieben und Organisationen zur Verfügung.

EU-Projekte der Wirtschaftsagentur Wien

Die Wirtschaftsagentur Wien Gruppe ist das zentrale wirtschaftspolitische Instrument der Stadt Wien. Ihre Mission ist die Stärkung und Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Wien. In diesem Sinn bietet die Wirtschaftsagentur Wien gemeinsam mit ihren beiden Tochterunternehmen ZIT und departure umfassende Angebote in den Bereichen Förderungen, Immobilien und Services.

Zur Finanzierung dieser Angebote greift die Wirtschaftsagentur Wien, neben Erlösen aus eigenen Immobilienaktivitäten sowie Beiträgen durch die Stadt Wien, auch auf europäische Fördermittel zurück. Dabei spielt das Programm „Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Integrative Stadtentwicklung“ der Europäischen Union eine wichtige Rolle. Aus diesem Titel konnten zuletzt rund 1 Mio. Euro jährlich an EU-Fördergeldern lukriert werden.

www.wirtschaftsagentur.at

Mingo Services für KMU II

Die Wirtschaftsagentur Wien



bietet ein mehrfach prämiertes – und mit EU-Mitteln kofinanziertes – Paket an Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für neu gegründete Unternehmen an:

- Beratungen von Mingo Migrant Enterprises (MME)
- Schulungen und Seminare der Mingo Academy
- Gründungs- und Finanzierungscoaching
- Mingo Frauenservice
- Mingo Büros

www.mingo.at

Von Politik und Projekten.

Heute schon an morgen denken.

Kontakt und wichtige Links:

MA 27 –
Europäische Angelegenheiten

post@ma27.gv.at

Verbindungsbüro der Stadt
Wien in Brüssel

post.bruessel@ma27.gv.at
www.bruessel.wien.at

ZIT – Die Technologieagentur
der Stadt Wien

office@zit.co.at
zit.co.at
www.wienwin.at

tina vienna urban technologies
+ strategies GmbH

office@tinavienna.at
www.tinavienna.at
www.innospirit.org

EU-Förderagentur (EUFA)

office@eufa-wien.at
www.eufa-wien.at

EuroVienna

office@eurovienna.at
www.eurovienna.at



„Die europäische Kooperation ist ohne Alternative. Dies ist Ansporn zu einem immer besseren gegenseitigen Verständnis und zu gemeinsamen Problemlösungen im Rahmen der EU. Gleichzeitig aber auch Auftrag, den Bogen – Stichwort Subsidiarität – nicht zu überspannen und die Kompetenzen auf allen Ebenen mit der gebührenden Sorgfalt und Behutsamkeit respektvoll auszuüben.“

Mag. Martin Pospischill,
Leiter der MA 27 –
Europäische Angelegenheiten

Unter dieses Motto stellte die MA 27-Europäische Angelegenheiten das Jahr 2013. Neben der noch aktuellen, aber auslaufenden Förderperiode für aus den EU-Strukturfonds kofinanzierte Projekte stand nämlich die Konzeption und Programmierung der mit 2014 beginnenden neuen Förderschienen im Fokus. Unzählige Vorbereitungstreffen auf Wiener, nationaler und europäischer Ebene prägten den Jahresablauf, alle mit dem Ziel, für Wien optimale Rahmenbedingungen für zukünftige EU-Kofinanzierungen auszuverhandeln. Die erfolgreichen Ergebnisse sind im „Dossier“ dieses Berichts nachzulesen.



Informationsmanagement, Netzwerkpflege und Interessensvertretung

Während in Wien an der konkreten Umsetzung gearbeitet wird, bereitet das **Wien Haus in Brüssel** den Boden auf. Als „Verbindungsbüro“ war es auch 2013 ein Ort intensiven Austauschs: Teilnehmer an Netzwerk-Arbeitstreffen, EU-Projektkonsortien und Fachseminaren nutzten das Wien Haus als gastfreundliche und technisch bestens ausgestattete Location. Policy Briefings zu aktuellen Themen – wie dem sozialen Wohnbau in Europa und dem 4. Eisenbahnpaket – machten es zu einem Ort der aktiven Interessensvertretung. Auch die Kultur kam nicht zu kurz: von der Wiener Kriminacht mit Eva Rossmann bis zu einem Vortrag des Philosophen Konrad Paul Liessmann reicht die Spanne der Events, die das Wien Haus zu einem gerne besuchten Treffpunkt in Brüssel machen. Die wirtschaftlichen Agenden betreut das Büro Brüssel der Wirtschaftsagentur Wien, das 2014 bereits sein 20-jähriges Bestehen feiert.



Wien Haus in Brüssel / © Fred Beard



Einsatz für Städte auf europäischer Ebene.

Daseinsvorsorge heißt, für alle öffentlichen Bereiche des städtischen Lebens da zu sein ...

Kontakt und wichtige Links:

Wiener Stadtwerke Holding AG
Stabsstelle Koordination, Strategie,
EU & International Affairs

peter.szmrtics@wienerstadtwerke.at
www.wienerstadtwerke.at

Hafen Wien

hafen-wien.com
www.inwapo-project.eu
www.empiricproject.eu

MA 68 – Feuerwehr und Katastrophenschutz

pressestelle@ma68.wien.gv.at
www.feuerwehr.wien.at



Der Wiener ArbeitnehmerIn- nen Förderungsfonds (waff)

ist im Auftrag des Territorialen Beschäftigungspaktes Wien Zwischenschaltete Stelle für Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds und verwaltet in dieser Funktion in der Förderperiode 2007–2013 insgesamt fast 50 Mio. Euro. Auch für die künftige Strukturperiode vertrat der waff die Interessen des Landes Wien bei der Erstellung des Operationellen Programms 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds. Zwei Schwerpunkte brachte der waff dabei ein: Zum einen sollen junge BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung, zum anderen der Qualifikationsplan Wien 2020 – eine gemeinsame Strategie der relevanten AkteurInnen in der Region Wien zur Reduktion des Anteils an geringqualifizierten Personen – durch den Europäischen Sozialfonds unterstützt werden können.



www.waff.at

... und auch, sie nötigenfalls in Brüssel zu verteidigen. Nicht zuletzt das Wiener Engagement hat es ermöglicht, dass die städtische Trinkwasserversorgung wieder aus den strikten Regelungen der Konzessionsrichtlinie herausgenommen wurde. In nicht weniger heiklen Verhandlungen wird derzeit daran gearbeitet, Fehlentwicklungen zulasten der KundInnen des öffentlichen Verkehrs hintanzuhalten.

Mobilität auf der Schiene ...

Das von der EU 2013 vorgestellte „Urban Mobility Package“, das u.a. die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätspläne für die Städte vorsieht, wird von den **Wiener Stadtwerken** – als zentraler Infrastrukturdienstleister der Stadt Wien – mit Interesse verfolgt. Aber es war nach wie vor das 4. Eisenbahnpaket, das den Mobilitätssektor der Wiener Stadtwerke am stärksten beschäftigte: Die Entwürfe zum 4. Eisenbahnpaket sahen einen zwingenden Ausschreibungswettbewerb sowie die rechtliche Entflechtung (Unbundling) von Schieneninfrastruktur und Personenverkehr für sämtliche Eisenbahnunternehmen vor. Mit diesen einschneidenden Maßnahmen wären aber vor allem kleine, integrierte Lokalbahnunternehmen gezwungen, teure Doppelstrukturen aufzubauen. Im März 2013 organisierten die Wiener Stadtwerke daher gemeinsam mit Allianzpartnern einen hochrangig besetzten Auftritt in Brüssel.



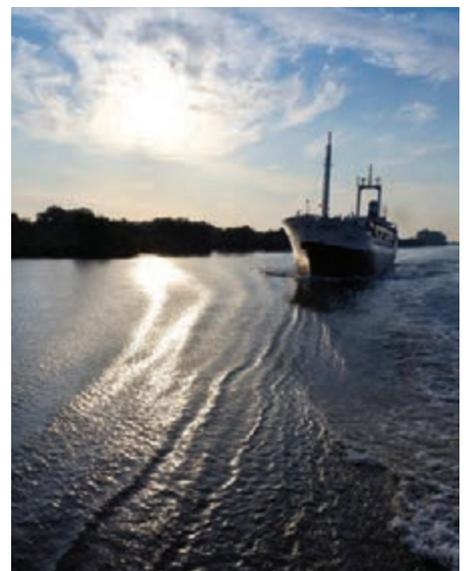
© Wiener Lokalbahnen

sel. In insgesamt 30 Terminen, insbesondere im Rahmen des Europäischen Parlaments, wurden die Wiener Positionen dargelegt. Im Dezember stimmte der Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments einer Kompromissvariante zum 4. Eisenbahnpaket zu, die weiterhin das Unbundling (ohne Ausnahmen für kleinere, integrierte Unternehmen, jedoch mit einigen Erleichterungen), aber auch die Möglichkeit zur Direktvergabe für bestimmte Transportdienstleister vorsieht. Damit wurde der Weg für die erste Lesung im Parlament geebnet.

... und im Wasser

Der **Wiener Hafen** kooperiert nicht nur erfolgreich mit Nordseehäfen wie Hamburg und Rotterdam sowie nordadriatischen Häfen wie Koper, Triest und Venedig, sondern engagiert sich genauso aktiv in europäischen Kooperationsprojekten. Stolz ist man auch auf die erfolgreiche Lukrierung einer EU-Förderung in Höhe von über fünf Millionen Euro für Landgewinnung im Hafenbecken. Diese Maßnahme bietet die Chance für einen weiteren Kapazitätsausbau des Hafens Wien.

Im Rahmen des EU-kofinanzierten Projektes **INWAPO** „Upgrading of Inland Waterways and Sea Ports“ verfolgt der Wiener Hafen



© tina vienna

das Ziel, Kapazitäten des Güterverkehrs und Transportleistungen der Häfen zu kombinieren. Gemeinsam mit den Partnern (u.a. den Donauhäfen Bratislava und Budapest, den nord-adriatischen Häfen Venedig, Triest und Koper sowie den tschechischen und polnischen Wasserstraßen Elbe, Weichsel und Oder) werden Studien, Untersuchungen, Befragungen etc. erarbeitet, die die Grundlage für weitere Diskussionen und für Pilotprojekte zur Belebung der Wasserstraße darstellen. So aktiviert das Projekt mit einem Gesamtbudget von 3,8 Millionen Euro die

ungenutzten Potenziale des Schiffverkehrs durch unterstützende Maßnahmen

In einem weiteren Projekt – **EMPIRIC** „Enhancing Multimodal Platforms, Inland Waterways and Railway Services Integration in Central Europe“ – arbeitet der Wiener Hafen am Aufbau und der Verbesserung multimodaler Verbindungen (d.h. der Beförderung von Gütern mit zwei oder mehr unterschiedlichen Verkehrsträgern) zwischen den einzelnen Partnerregionen, die sich von Italien bis Polen erstrecken.

Internationale Katastrophenhilfe bei der Berufsfeuerwehr Wien

Die grenzüberschreitende Hilfe bei Naturkatastrophen entwickelt sich weiter. Während früher noch die Entsendung von Teams und die Spende von Hilfsgütern im Vordergrund standen, greifen zusehends Bemühungen zur Bildung regionaler Hilfeleistungskooperationen. Das Vertrauen und die Kooperation zwischen den Hundeteams der einzelnen Staaten gehen so weit, dass japanische Kollegen bei Wettbewerben in Europa die Wiener Rettungshundestaffel um logistische Unterstützung ersuchten, um Kosten zu sparen – ein weiterer indirekter Beitrag zur Globalisierung und Flexibilität. Der gute Ruf der Wiener Rettungshundestaffel wurde



Rettungshund / © MA 68

tet, bereits zum wiederholten Male konnten sich die Mitglieder der Wiener Rettungshundestaffel Weltmeistertitel sichern.

Aber auch Lobbying-Aktivitäten prägten das vergangene Jahr: Auf europäischer Ebene lief das fünfjährige Finanzierungsprogramm „Mechanismus zur gegenseitigen Hilfeleistung“ aus und beginnt 2014 neu. Gleichzeitig damit wurde der „Mechanismus“ mit neuen Kompetenzen, Mitteln und Möglichkeiten gestärkt. Auf Basis der jahrelangen Erfahrung im internationalen Katastrophenschutz konnte dabei im Rahmen von Stellungnahmen auf die Besonderheiten des österreichischen Systems auch in den neuen EU-Richtlinien entsprechend aufmerksam gemacht werden.



Im Zuge des Feuerwehrfestes 2013 der Wiener Berufsfeuerwehr wurde von Branddirektor Dipl.-Ing. Dr. Hillinger einer Delegation aus Opatija ein Bergelöschfahrzeug übergeben. / © MA 68

durch die Teilnahme an vielen Übungen und die Entsendung zu vielen Einsätzen erarbei-

Internationale Vernetzung der Wiener Stadtwerke

- European Federation of Local Energy Companies (CEDEC)
- Union of the Electricity Industry (EURELECTRIC)
- Europäische Verband der kleinen und mittelgroßen unabhängigen Strom- und Gasverteilerunternehmen (GEODE)
- International Association of Public Transport (UITP)
- European Centre of Employers and Enterprises providing Public services (CEEP)
- Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV)
- Europäische Vereinigung für Bestattungsdienste (EFFS)

„Wiens Stimme ist in Brüssel deutlich zu hören: Ob es in der Konzessionsrichtlinie um Trinkwasser oder ob es um das 4. Eisenbahnpaket geht: wir verlangen von der Europäischen Kommission eine Gleichbehandlung der öffentlichen Dienstleistungen gegenüber den Interessen privater Investoren in Europa. Gerade in Zeiten der Krise darf es nicht zur Privatisierung der Gewinne und Sozialisierung der Verluste kommen.“

Vizebürgermeisterin
Mag.^a Renate Brauner

Einsatz für Städte auf europäischer Ebene.

Daseinsvorsorge heißt, für alle öffentlichen Bereiche des städtischen Lebens da zu sein ...

Kontakt und wichtige Links:

Wiener Stadtwerke Holding AG
Stabsstelle Koordination, Strategie,
EU & International Affairs

peter.szmrtics@wienerstadtwerke.at
www.wienerstadtwerke.at

Hafen Wien

hafen-wien.com
www.inwapo-project.eu
www.empiricproject.eu

MA 68 – Feuerwehr und Katastrophenschutz

pressestelle@ma68.wien.gv.at
www.feuerwehr.wien.at



Der Wiener ArbeitnehmerIn- nen Förderungsfonds (waff)

ist im Auftrag des Territorialen Beschäftigungspaktes Wien Zwischenschaltete Stelle für Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds und verwaltet in dieser Funktion in der Förderperiode 2007–2013 insgesamt fast 50 Mio. Euro. Auch für die künftige Strukturperiode vertrat der waff die Interessen des Landes Wien bei der Erstellung des Operationellen Programms 2014-2020 des Europäischen Sozialfonds. Zwei Schwerpunkte brachte der waff dabei ein: Zum einen sollen junge BezieherInnen der bedarfsorientierten Mindestsicherung, zum anderen der Qualifikationsplan Wien 2020 – eine gemeinsame Strategie der relevanten AkteurInnen in der Region Wien zur Reduktion des Anteils an geringqualifizierten Personen – durch den Europäischen Sozialfonds unterstützt werden können.



www.waff.at

... und auch, sie nötigenfalls in Brüssel zu verteidigen. Nicht zuletzt das Wiener Engagement hat es ermöglicht, dass die städtische Trinkwasserversorgung wieder aus den strikten Regelungen der Konzessionsrichtlinie herausgenommen wurde. In nicht weniger heiklen Verhandlungen wird derzeit daran gearbeitet, Fehlentwicklungen zulasten der KundInnen des öffentlichen Verkehrs hintanzuhalten.

Mobilität auf der Schiene ...

Das von der EU 2013 vorgestellte „Urban Mobility Package“, das u.a. die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätspläne für die Städte vorsieht, wird von den **Wiener Stadtwerken** – als zentraler Infrastrukturdienstleister der Stadt Wien – mit Interesse verfolgt. Aber es war nach wie vor das 4. Eisenbahnpaket, das den Mobilitätssektor der Wiener Stadtwerke am stärksten beschäftigte: Die Entwürfe zum 4. Eisenbahnpaket sahen einen zwingenden Ausschreibungswettbewerb sowie die rechtliche Entflechtung (Unbundling) von Schieneninfrastruktur und Personenverkehr für sämtliche Eisenbahnunternehmen vor. Mit diesen einschneidenden Maßnahmen wären aber vor allem kleine, integrierte Lokalbahnunternehmen gezwungen, teure Doppelstrukturen aufzubauen. Im März 2013 organisierten die Wiener Stadtwerke daher gemeinsam mit Allianzpartnern einen hochrangig besetzten Auftritt in Brüssel.



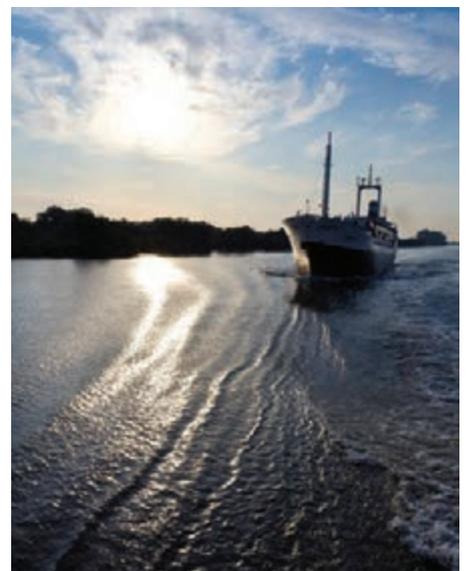
© Wiener Lokalbahnen

Im insgesamt 30 Terminen, insbesondere im Rahmen des Europäischen Parlaments, wurden die Wiener Positionen dargelegt. Im Dezember stimmte der Verkehrsausschuss des Europäischen Parlaments einer Kompromissvariante zum 4. Eisenbahnpaket zu, die weiterhin das Unbundling (ohne Ausnahmen für kleinere, integrierte Unternehmen, jedoch mit einigen Erleichterungen), aber auch die Möglichkeit zur Direktvergabe für bestimmte Transportdienstleister vorsieht. Damit wurde der Weg für die erste Lesung im Parlament geebnet.

... und im Wasser

Der **Wiener Hafen** kooperiert nicht nur erfolgreich mit Nordseehäfen wie Hamburg und Rotterdam sowie nordadriatischen Häfen wie Koper, Triest und Venedig, sondern engagiert sich genauso aktiv in europäischen Kooperationsprojekten. Stolz ist man auch auf die erfolgreiche Lukrierung einer EU-Förderung in Höhe von über fünf Millionen Euro für Landgewinnung im Hafenbecken. Diese Maßnahme bietet die Chance für einen weiteren Kapazitätsausbau des Hafens Wien.

Im Rahmen des EU-kofinanzierten Projektes **INWAPO** „Upgrading of Inland Waterways and Sea Ports“ verfolgt der Wiener Hafen



© tina vienna



Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

MA 5 Finanzwesen

MA 6 Rechnungs- und Abgabewesen

MA 23 Wirtschaft, Arbeit und Statistik

MA 27 Europäische Angelegenheiten

MA 68 Feuerwehr und Katastrophenschutz

Es berichten auch:

Wiener Stadtwerke

Wien Holding GmbH

Wirtschaftsagentur Wien

waff – Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Programm-Management Europäische Territoriale Kooperation (MA 27)
- » Programm-Management Stärkung der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Integrative Stadtentwicklung (MA 27)
- » waff als sog. „Zwischengeschaltete Stelle“ für Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds
- » Interact Point Vienna (MA 27)
- » EU-Förderagentur und EuroVienna (Wien Holding GmbH)

Mit EFRE-Mitteln kofinanziert:

- » mingo services (Wirtschaftsagentur Wien)
- » Technologiezentrum aspern IQ (Wirtschaftsagentur Wien)
- » WienWin (Wirtschaftsagentur Wien)
- » INWAPO (Wiener Hafen)
- » EMPIRIC (Wiener Hafen)
- » der 1.000.000ste Passagier des Twin City Liners (Wien Holding GmbH)
- » Internationale Katastrophenhilfe der Berufsfeuerwehr (MA 68)

u.v.m.



Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Projekt SPES – Supporting Patients Through E-Service Solutions (FSW)
- » HOPE-Austauschprogramm (KAV)
- » Projekt Appearance Matters (Wiener Programm für Frauengesundheit)
- » ESF-geförderte Arbeitsintegrationsprojekte (MA 40)
- » Europäisches Gesunde-Städte-Netzwerk der Weltgesundheitsorganisation (Wiener Gesundheitsförderung)
- » Projekt „STOPHOT – Hot towns for the elderly – Reducing the vulnerability of elderly residents against urban heat“ (Wiener Gesundheitsförderung)
- » Gemeinsamer Ländervertreter im Ausschuss für Sozialschutz der Europäischen Kommission (MA 24)
- » European Social Network (ESN) und European Social Services Conference (MA 24)
- » Teilnahme an der EU-Ratsarbeitsgruppe „Horizontale Gruppe Drogen“ (Sucht- und Drogenkoordination Wien)
- » EUROCITIES Arbeitsgruppe "Meeting with Expert Strand on Substance Abuse Prevention ESSAP" (Sucht- und Drogenkoordination Wien)
- » A.I.Q.: Arbeitsintegration mit integrierter
Wien) tion
- » Teilnahme eines Teams an den Rettungsweltmeisterschaften in Rejviz/CZ (MA 70)
- » Ausbildungskooperation mit der Ignaz-Semmelweis-Universität Budapest (MA 70)



Innovative Technologien für mehr Lebensqualität.

SPES – Supporting Patients Through E-Service Solutions.

Kontakt und wichtige Links:

Fonds Soziales Wien

www.fsw.at

www.spes-project.eu



„Demenzranke Menschen benötigen eine besonders individuelle und behutsame Betreuung. Ihre Selbstständigkeit durch bedarfsgerechte Technologien zu erhöhen, verbessert ihre Lebensqualität enorm!“

Eva Steinhauser, Geschäftsführerin der FSW-Tageszentren

Das Projekt SPES, gefördert aus Mitteln des CENTRAL-EUROPE-Programmes, hat das Ziel, die Anwendung von E-Health, AAL und Telemedizin-Lösungen in Mitteleuropa zu stärken. Ein Konsortium aus Brünn (CZ), Ferrara (IT), Kosice (SK) und Wien (AT) erarbeitet maßgeschneiderte Lösungen für unterschiedliche Zielgruppen. Die Wiener Projektpartner erforschen und testen, wie der Einsatz moderner Technologien den Alltag von Menschen mit demenziellen Erkrankungen erleichtern kann.

International und maßgeschneidert

Die PartnerInnen in Ferrara beschäftigen sich mit Anwendungen für Menschen mit Atemwegs-Erkrankungen, jene in Brünn und Prag mit Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Mehrfachbehinderungen und die PartnerInnen in Košice arbeiten an

einem Kommunikations-System für einsame und marginalisierte ältere Menschen. Die Wiener PartnerInnen entwickeln und testen technische Lösungen für Menschen mit demenziellen Erkrankungen.

Demenz schränkt Alltag ein

Rund 130.000 Personen leiden in Wien an demenziellen Erkrankungen. Sie sind nicht nur in ihrem Alltag eingeschränkt sondern auch erhöhten Unfall- und Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Ereignisse, wie z.B. den Wohnungsschlüssel zu verlegen oder zu vergessen oder sich auf der Straße zu verlaufen, zählen zu den Hürden, die eine

selbstständige Bewältigung des Alltags erschweren oder sogar unmöglich machen. Angehörige sind mit der Betreuung nicht selten überfordert. Daher werden Demenzranke oft in stationäre Pflegeheime aufgenommen, obwohl sie selbstständig wohnen könnten.

Selbstständig wohnen durch moderne Technologien

Das Pilotprojekt in Wien, durchgeführt vom Fonds Soziales Wien (FSW), der Techni-

schen Universität Wien und den Wiener Sozialdiensten (WISO), erforscht die techni-



ESN-Dublin: Großes Interesse bei den TeilnehmerInnen der Konferenz / © European Social Network



Housing First Tagung Wien: Kurt Gutleder, Leiter der Wiener Wohnungslosenhilfe (Fonds Soziales Wien) / © Fonds Soziales Wien



SPES: BesucherInnen der FSW-Tageszentren testen die „Erinnerungsbücher“ / © Wiener Sozialdienste

schen Möglichkeiten und testet in direkter Zusammenarbeit mit der Zielgruppe und deren Angehörigen die Angebote. Ziel ist es, durch Testcases und die Mitwirkung der NutzerInnen direktes Feedback zu erhalten und deren Anregungen in der technologischen Entwicklung entsprechend zu



Ein GPS-Lokalisierungsgerät hilft, demenzkranke Menschen wiederzufinden, die sich verirrt haben. / © Fonds Soziales Wien

berücksichtigen. So wird durch die Einbeziehung und direkte Mitwirkung demenzkranker Menschen eine bedarfsgerechte Entwicklung der modernen Technologien sichergestellt und die Nutzung durch praktische Erfahrungen laufend verbessert.

Test in Tageszentren und Wohngemeinschaften

Um demenzkranke Menschen, ihre Angehörigen und ihre BetreuerInnen optimal zu unterstützen, damit der Alltag weitgehend selbstbestimmt gestaltet werden kann, wurden fünf Testcases definiert und vorbereitet, die 2013 in Tageszentren für SeniorInnen und in Wohngemeinschaften zum Einsatz kamen:

- **Stimulation des Denkens, Wahrnehmens und Erinnerns:** Persönliche individuelle elektronische „Erinnerungsbücher“ für ältere Menschen beinhalten Bilder, Musik, Filme und Texte, die für sie wichtig und ansprechend sind. Die „Erinnerungsbücher“ können durch das Berühren eines Touchscreen-PCs aufgerufen und durchgeblättert werden. Auch andere individuelle Unterstützungen, die über einen Touchscreen vermittelt werden, sind möglich.
- **Gefährlichen Situationen vorbeugen:** Ein aktives RFID-System informiert die

Betreuungspersonen, wenn Demenzkranke einen individuell definierten Sicherheitsbereich verlassen, z.B. die Terrasse eines Tageszentrums oder den Garten einer Wohngemeinschaft.

- **Orientierungshilfe:** Ein GPS-Lokalisierungsgerät hilft Personen wiederzufinden, die sich verirrt haben.
- **Gegenstände wieder finden:** Mit Hilfe eines Touchscreens und aktiver RFID-Tags können wichtige häufig verlegte Gegenstände leichter wieder gefunden werden.
- **Sprechender Schlüssel:** Durch ein System eines Reflexmelders und aktiver RFID-Tags wird die Person erinnert, den Schlüssel mitzunehmen, wenn sie Gefahr läuft, die Wohnung ohne Schlüssel zu verlassen.

Die **AWZ Soziales Wien GmbH** hat im Rahmen eines Workshops bei der **European Social Services Conference** in Dublin folgende Themenkomplexe diskutiert:

- Anwerbung, Ausbildung und Weiterbildung von Fachkräften zur Unterstützung von Menschen mit Behinderung und/oder Pflegebedarf.
- Dienstübergreifende Partnerschaften: zwei führende Institutionen des Wiener Sozialbereiches als gemeinsamer Träger eines innovativen Ausbildungszentrums.
- Evidenzbasierte Planung und Praxis der Aus- und Weiterbildung.

Alle Aktivitäten der AWZ Wien orientieren sich am Bedarf im Gesundheits- und Sozialbereich und zielen darauf ab, Fachkräfte sowohl mit fundiertem theoretischen Wissen als auch ausgezeichneten Praxiskenntnissen optimal auszubilden.

www.awz-wien.at

Innovative Technologien für mehr Lebensqualität.

SPES – Supporting Patients Through E-Service Solutions.

Kontakt und wichtige Links:

Fonds Soziales Wien

www.fsw.at

www.spes-project.eu



„Demenzranke Menschen benötigen eine besonders individuelle und behutsame Betreuung. Ihre Selbstständigkeit durch bedarfsgerechte Technologien zu erhöhen, verbessert ihre Lebensqualität enorm!“

Eva Steinhauser, Geschäftsführerin der FSW-Tageszentren

Das Projekt SPES, gefördert aus Mitteln des CENTRAL-EUROPE-Programmes, hat das Ziel, die Anwendung von E-Health, AAL und Telemedizin-Lösungen in Mitteleuropa zu stärken. Ein Konsortium aus Brünn (CZ), Ferrara (IT), Kosice (SK) und Wien (AT) erarbeitet maßgeschneiderte Lösungen für unterschiedliche Zielgruppen. Die Wiener Projektpartner erforschen und testen, wie der Einsatz moderner Technologien den Alltag von Menschen mit demenziellen Erkrankungen erleichtern kann.

International und maßgeschneidert

Die PartnerInnen in Ferrara beschäftigen sich mit Anwendungen für Menschen mit Atemwegs-Erkrankungen, jene in Brünn und Prag mit Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Mehrfachbehinderungen und die PartnerInnen in Košice arbeiten an

einem Kommunikations-System für einsame und marginalisierte ältere Menschen. Die Wiener PartnerInnen entwickeln und testen technische Lösungen für Menschen mit demenziellen Erkrankungen.

Demenz schränkt Alltag ein

Rund 130.000 Personen leiden in Wien an demenziellen Erkrankungen. Sie sind nicht nur in ihrem Alltag eingeschränkt sondern auch erhöhten Unfall- und Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Ereignisse, wie z.B. den Wohnungsschlüssel zu verlegen oder zu vergessen oder sich auf der Straße zu verlaufen, zählen zu den Hürden, die eine

selbstständige Bewältigung des Alltags erschweren oder sogar unmöglich machen. Angehörige sind mit der Betreuung nicht selten überfordert. Daher werden Demenzranke oft in stationäre Pflegeheime aufgenommen, obwohl sie selbstständig wohnen könnten.

Selbstständig wohnen durch moderne Technologien

Das Pilotprojekt in Wien, durchgeführt vom Fonds Soziales Wien (FSW), der Techni-

schen Universität Wien und den Wiener Sozialdiensten (WISO), erforscht die techni-



ESN-Dublin: Großes Interesse bei den TeilnehmerInnen der Konferenz / © European Social Network



Housing First Tagung Wien: Kurt Gutleder, Leiter der Wiener Wohnungslosenhilfe (Fonds Soziales Wien) / © Fonds Soziales Wien

Gesundheitswesen in Europa.

Erfahrungs- und Wissensaustausch in Krankenanstalten.

Kontakt und wichtiger Link:

KAV-Generaldirektion Kaufmännischer Geschäftsbereich

Gabriela Hanzl
gabriela.hanzl@wienkav.at

European Hospitals and Healthcare Federation (HOPE)

www.hope.be



Seit 1996 nimmt der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) regelmäßig am HOPE–Austauschprogramm teil. Das jährlich stattfindende Austauschprogramm soll den TeilnehmerInnen Einblicke in die unterschiedlichen Gesundheits- und Krankenhaussysteme der europäischen Mitgliedstaaten sowie einen Austausch von Erfahrungen und Fachwissen innerhalb der Europäischen Union ermöglichen. Organisiert wird das Programm von der europäischen Non-Governmental Organisation HOPE (= **H**ospitals for **EurOPE**; seit 2004 European Hospital and Healthcare Federation) mit Sitz in Brüssel.

Das jährlich stattfindende 5-wöchige Programm bietet dem Wiener Krankenanstaltenverbund die Möglichkeit, Gäste aus dem europäischen Raum aufzunehmen und von deren Erfahrungen zu profitieren. Darüber hinaus haben aber auch KAV-MitarbeiterInnen

die Chance, nicht nur das Gesundheitssystem eines anderen europäischen Landes kennenzulernen, sondern auch direkte Vergleiche mit ihrem Arbeitsplatz „daheim“ machen zu können.

„Patient Safety in Practice“

Das Austauschprogramm 2013 stand unter dem von HOPE vorgegebenen Thema „Patient Safety in Practice – how to manage risks to patient safety and quality in European Healthcare“ und wurde in der Zeit von 13. Mai bis 12. Juni 2013 durchgeführt.

Vier Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich Qualitätsmanagement der Generaldirektion, dem Pflegebereich des Wilhelminenspitals sowie sowohl aus dem Pflege- als auch aus dem Pharmaziebereich des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien waren in Gesundheitseinrichtungen in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Dänemark zu Gast.

Zur selben Zeit hat der KAV ebenfalls vier Gäste betreut: Eine Verwaltungsdirektorin aus Lettland, ein Pfleger aus Griechenland, eine Qualitätsmanagerin aus Dänemark und ein IT-Manager aus Spanien haben verschiedene Bereiche aus der Generaldirektion, der KAV-IT und dem Sozialmedizinischen Zentrum Ost – Donauespital kennengelernt.

Aufgrund des von HOPE vorgegebenen Themas haben die Gäste des KAV auch das OP-Management im Allgemeinen Krankenhaus kennengelernt und wichtige Fakten



über Maßnahmen des KAV zum Thema PatientInnensicherheit in der Generaldirektion und dem Krankenhaus Hietzing erfahren.

Das Abschlusstreffen für alle HOPE-TeilnehmerInnen fand vom 10. bis 12. Juni 2013 in Den Haag statt



EU-Zusammenarbeit gegen krankmachende Körperverunsicherung.

Das europäische Rahmenprogramm COST (European Cooperation in Science and Technology) fördert seit 2012 mit einer Laufzeit von vier Jahren die Zusammenarbeit verschiedenster europäischer Länder, um Maßnahmen gegen Körperverunsicherung zu ergreifen. Das Wiener Programm für Frauengesundheit wurde zur Mitarbeit an diesem COST-Projekt eingeladen, da dieses Thema ein langjähriger Arbeitsschwerpunkt ist.

Kontakt und wichtiger Link:

**MA 15 – Gesundheitsdienst
der Stadt Wien**

www.gesundheitsdienst.wien.at



Die MA 40 – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht ist strategisch, operativ und budgetär an ESF-geförderten Arbeitsintegrationsprojekten beteiligt. Der Projektverbund LEA (Lernen – Erfahrung – Arbeiten) bot mit seinen drei Projekten

JE_TZT (Caritas / Volkshilfe Beschäftigung),

TRAIN (Job-TransFair / Bfi),

markt_platz (Caritas),

insgesamt 80 Arbeitsplätze für arbeitssuchende MindestsicherungsbezieherInnen im Alter von 18–49 Jahren.

www.soziales.wien.at

Die Stadt Wien ist seit 1988 Mitglied des europäischen **Gesunde-Städte-Netzwerks** der Weltgesundheitsorganisation. Die Delegierten bei der jährlichen Netzwerktagung widmeten sich dem Thema „Innovation durch Führungskompetenz und partizipatorische Politikgestaltung für Gesundheit und Wohlbefinden“. Der Vortrag der Vertreterin der Wiener Gesundheitsförderung „Gesunde Bezirke – Erfahrungen und Perspektiven“ stieß mit den innovativen Beispielen aus umfassenden Gesundheitsförderungsprojekten in fünf Wiener Bezirken auf großes Interesse.

www.wig.or.at



© Christian Jobst / PID



Unter dem Titel „**Appearance Matters: Tackling the physical and psychological consequences of dissatisfaction with appearance**“ und unter Beteiligung von 23 europäischen Ländern werden in verschiedenen Settings Netzwerke aufgebaut, wissenschaftliche Erkenntnisse ausgetauscht und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation geplant.

Um die Zusammenarbeit und Aktivitäten zu forcieren, sind folgende fünf Ebenen im

Fokus: Gesellschaftliche Einflussfaktoren auf Körper und Gewicht, Möglichkeiten von Public Health, Möglichkeiten im Gesundheitswesen, Einflussnahme im schulischen Bereich und Maßnahmen in der beruflichen Ausbildung.

Zu den ersten Arbeitsschritten zählen der Aufbau von Short Term Scientific Missions, um interessante Institutionen und Aktionen der COST-Mitglieder kennenzulernen und jährliche „Trainingsschools“ als Ausbildungseinheiten von drei Tagen, in denen ca. 16 COST-TeilnehmerInnen eine Einführung und Fortbildung zu den oben definierten fünf Ebenen erhalten.

Gesundheitswesen in Europa.

Erfahrungs- und Wissensaustausch in Krankenanstalten.

Kontakt und wichtiger Link:

KAV-Generaldirektion Kaufmännischer Geschäftsbereich

Gabriela Hanzl
gabriela.hanzl@wienkav.at

European Hospitals and Healthcare Federation (HOPE)

www.hope.be



Seit 1996 nimmt der Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV) regelmäßig am HOPE–Austauschprogramm teil. Das jährlich stattfindende Austauschprogramm soll den TeilnehmerInnen Einblicke in die unterschiedlichen Gesundheits- und Krankenhaussysteme der europäischen Mitgliedstaaten sowie einen Austausch von Erfahrungen und Fachwissen innerhalb der Europäischen Union ermöglichen. Organisiert wird das Programm von der europäischen Non-Governmental Organisation HOPE (= **H**ospitals for **EurOPE**; seit 2004 European Hospital and Healthcare Federation) mit Sitz in Brüssel.

Das jährlich stattfindende 5-wöchige Programm bietet dem Wiener Krankenanstaltenverbund die Möglichkeit, Gäste aus dem europäischen Raum aufzunehmen und von deren Erfahrungen zu profitieren. Darüber hinaus haben aber auch KAV-MitarbeiterInnen

die Chance, nicht nur das Gesundheitssystem eines anderen europäischen Landes kennenzulernen, sondern auch direkte Vergleiche mit ihrem Arbeitsplatz „daheim“ machen zu können.

„Patient Safety in Practice“

Das Austauschprogramm 2013 stand unter dem von HOPE vorgegebenen Thema „Patient Safety in Practice – how to manage risks to patient safety and quality in European Healthcare“ und wurde in der Zeit von 13. Mai bis 12. Juni 2013 durchgeführt.

Vier Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschäftsbereich Qualitätsmanagement der Generaldirektion, dem Pflegebereich des Wilhelminenspitals sowie sowohl aus dem Pflege- als auch aus dem Pharmaziebereich des Allgemeinen Krankenhauses der Stadt Wien waren in Gesundheitseinrichtungen in Deutschland, Belgien, den Niederlanden und Dänemark zu Gast.

Zur selben Zeit hat der KAV ebenfalls vier Gäste betreut: Eine Verwaltungsdirektorin aus Lettland, ein Pfleger aus Griechenland, eine Qualitätsmanagerin aus Dänemark und ein IT-Manager aus Spanien haben verschiedene Bereiche aus der Generaldirektion, der KAV-IT und dem Sozialmedizinischen Zentrum Ost – Donauespital kennengelernt.

Aufgrund des von HOPE vorgegebenen Themas haben die Gäste des KAV auch das OP-Management im Allgemeinen Krankenhaus kennengelernt und wichtige Fakten



über Maßnahmen des KAV zum Thema PatientInnensicherheit in der Generaldirektion und dem Krankenhaus Hietzing erfahren.

Das Abschlusstreffen für alle HOPE-TeilnehmerInnen fand vom 10. bis 12. Juni 2013 in Den Haag statt





Geschäftsgruppe Gesundheit und Soziales

MA 15 Gesundheitsdienst der Stadt Wien

MA 24 Gesundheits- und Sozialplanung

MA 40 Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht

MA 70 Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst der Stadt Wien

Es berichten auch:

Fonds Soziales Wien (FSW)

Wiener Krankenanstaltenverbund (KAV)

Sucht- und Drogenkoordination Wien

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Projekt SPES – Supporting Patients Through E-Service Solutions (FSW)
- » HOPE-Austauschprogramm (KAV)
- » Projekt Appearance Matters (Wiener Programm für Frauengesundheit)
- » ESF-geförderte Arbeitsintegrationsprojekte (MA 40)
- » Europäisches Gesunde-Städte-Netzwerk der Weltgesundheitsorganisation (Wiener Gesundheitsförderung)
- » Projekt „STOPHOT – Hot towns for the elderly – Reducing the vulnerability of elderly residents against urban heat“ (Wiener Gesundheitsförderung)
- » Gemeinsamer Ländervertreter im Ausschuss für Sozialschutz der Europäischen Kommission (MA 24)
- » European Social Network (ESN) und European Social Services Conference (MA 24)
- » Teilnahme an der EU-Ratsarbeitsgruppe „Horizontale Gruppe Drogen“ (Sucht- und Drogenkoordination Wien)
- » EUROCITIES Arbeitsgruppe "Meeting with Expert Strand on Substance Abuse Prevention ESSAP" (Sucht- und Drogenkoordination Wien)
- » A.I.Q.: Arbeitsintegration mit integrierter
Wien) tion
- » Teilnahme eines Teams an den Rettungsweltmeisterschaften in Rejviz/CZ (MA 70)
- » Ausbildungskooperation mit der Ignaz-Semmelweis-Universität Budapest (MA 70)



Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » FemCities – European cities networking for gender equality (MA 57)
- » Fachkonferenz „Eliminating Violence against Women in Europe – Intersectorial Approaches and Actions“ (MA 57)
- » EU Twinning Projekt „Etablierung eines umfassenden Systems für den Schutz vor Diskriminierung“ (MA 17)
- » EuroCities – Working Group Migration & Integration (MA 17)
- » Europ. Städtenetzwerk gegen Rassismus ECCAR (MA 17)



Wiener Töchertag goes international.

FemCities Netzwerk bewährt sich als Plattform europäischer Frauenpolitik.

Kontakt und wichtige Links:

MA 57 – Frauenförderung und
Koordinierung von Frauen-
angelegenheiten
Internationales und Diversität

Mag.^a Martina K. Sommer
martina.sommer@wien.gv.at

www.femcities.at



Das Forum zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragestellungen FemCities, das von der MA 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten nicht nur initiiert wurde sondern seither seit Jahren intensiv betreut wird, ist auch 2013 seiner Rolle als aktives Vernetzungstool gerecht geworden. Der Schwerpunkt lag auf aktiven Vernetzungsbemühungen im Donauraum, auf der Vorbereitung der internationalen FemCities Konferenz 2014 und auf der Internationalisierung des Wiener Töchertags.

FemCities goes TÖTA – TÖTA goes international

Der Töchertag steht im Zentrum eines der Projektmodule im Rahmen der Donauraumstrategie. Die Frauenabteilung ermöglicht im Rahmen dieses Moduls anderen Städten den Töchertag kennenzulernen und in Folge selbst umzusetzen. „FemCities goes TÖTA – TÖTA goes international“ ist dem Austausch erfolgreicher Praxismodelle mit Partnerstädten im Donauraum zur Förderung einer diversifizierten Berufswahl von Mädchen gewidmet. Beginnend mit 2012 wurde je eine Stadt im europäischen Raum mit Know-how bei der Vorbereitung der Durchführung ihres ersten Töchertags unterstützt: 2013 kamen zwei Vertreterinnen aus Belgrad nach Wien, um im Rahmen einer zweitägigen Studienreise das erfolgreiche Modell kennenzulernen. Neben Arbeitsgesprächen mit VertreterInnen des Töchertagbüros und des Stadtschulrates für Wien erlangten sie durch Betriebs-

besuche
z.B. bei der



MA 70 – Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst, bei der OMV und bei Microsoft Österreich GmbH einen konkreten Einblick in die Durchführung des Wiener Töchertages.

Bereits 2012 hatte eine Delegation von drei Vertreterinnen aus Zagreb den Töchertag in Wien besucht und relevante AkteurInnen zur Umsetzung getroffen. 2013 begannen vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung des ersten Girls Day in Zagreb, die auch wieder durch intensive Kontakte von Vertreterinnen der Zagreber Gleichstellungsabteilung mit Wiener Expertinnen zusammentrafen. Es konnten dabei einige Unklarheiten beseitigt, auf potentielle Fallstricke hingewiesen sowie Tipps und Kontakte ausgetauscht werden.



April 2013, Töchertag 2013, Besuch der OMV: (v.li.n.re) die Belgrader Stadträtin Nataša Milošević, die Präsidentin der Gleichstellungskommission der Stadt Belgrad Jasminka Veselinović, Mag.^a Martina K. Sommer (MA 57) und Melanie Wolf (Praktikantin bei OMV)

Neue Kooperationspartnerinnen im Donauraum

Als Folge der Vernetzungsbemühungen konnten auch im Jahr 2013 weitere Organisationen aus dem Donauraum gewonnen werden, sich als FemCities Netzwerkpartnerinnen oder assoziierte Partnerinnen zu deklarieren: das Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen (Baden-Württemberg), die Geschlechtergleichstellungsabteilung im Ministerium für Arbeit und Soziales der Tschechischen Republik (Prag) sowie das

NGO-Netzwerk WAVE in Wien. Auch Vertreterinnen der Hochschule Ulm und der Europäischen Donauakademie trafen in Wien zu einem Arbeitsgespräch ein, um über mögliche gemeinsame Projekte im Rahmen der EU-Strategie für den Donauraum zu diskutieren. Mögliche Anknüpfungspunkte wurden bei den Themen Diversitätsmanagement in der Frauenförderung und Empowerment von Mädchen verortet.

Europaweite Konferenz in Wien sagt Gewalt gegen Frauen den Kampf an

Am 25. und 26. November 2013 fand im Wiener Rathaus eine gemeinsame Fachkonferenz der Stadt Wien (vertreten durch das Büro der Wiener Frauengesundheitsbeauftragten und die MA 57), der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (European Institute for Gender Equality, EIGE) statt. Unter dem Titel „Eliminating Violence against Women in Europe – Intersectoral Approaches and Actions“ wurden in zahlreichen Fachvorträgen, Parallel Sessions und Podiumsrunden neue Forschungser-

gebnisse, Best Practices und Lösungssätze vorgetragen und diskutiert. Das Wiener Opferschutznetz und die Angebote der Stadt Wien für von Gewalt betroffene Frauen standen im Zentrum der Wiener Beiträge. Die ca. 170 KonferenzteilnehmerInnen aus diversen europäischen Ländern beteiligten sich auch in großer Zahl am traditionellen Hissen der Terre des Femmes Fahne an der Fassade des Rathauses aus Anlass des Beginns der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ am 25.11.2013.

Der FemCities Konferenzband

„Migrantinnen in europäischen Städten und Gemeinden. Herausforderungen und Potenziale aus Genderperspektive, Handlungsmöglichkeiten kommunaler Verwaltungen“ aus 2012 ist nun auch in **deutscher Sprache** publiziert:

Download unter
www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/femcities2011-d-bf.pdf

Druckexemplar unter
www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Katalog.aspx?__jumpie#magwienscroll

MA 57 unterstützt EU-Projekt

Die Kofinanzierungszusage der MA 57 für das Projekt „Combating Harmful Practices through Dialogue and Training“ des Vereins Afrikanische Frauenorganisation ermöglichte dessen Realisierung. Das Projekt fokussiert auf die Sensibilisierung und das Training von MultiplikatorInnen zum Thema schädliche, mit Tradition und/oder Kultur und/oder Religion begründete Praktiken gegen Mädchen und Frauen. Im Fall einer Genehmigung durch die Europäische Kommission wird die MA 57 im Jahr 2014 einen finanziellen Beitrag zur organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung sowie zur Durchführung des 3-tägigen Trainings für MultiplikatorInnen multikultureller NGOs in Wien leisten.



Wiener Töchertag goes international.

FemCities Netzwerk bewährt sich als Plattform europäischer Frauenpolitik.

Kontakt und wichtige Links:

MA 57 – Frauenförderung und
Koordinierung von Frauen-
angelegenheiten
Internationales und Diversität

Mag.^a Martina K. Sommer
martina.sommer@wien.gv.at

www.femcities.at



Das Forum zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragestellungen FemCities, das von der MA 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten nicht nur initiiert wurde sondern seither seit Jahren intensiv betreut wird, ist auch 2013 seiner Rolle als aktives Vernetzungstool gerecht geworden. Der Schwerpunkt lag auf aktiven Vernetzungsbemühungen im Donauraum, auf der Vorbereitung der internationalen FemCities Konferenz 2014 und auf der Internationalisierung des Wiener Töchertags.

FemCities goes TÖTA – TÖTA goes international

Der Töchertag steht im Zentrum eines der Projektmodule im Rahmen der Donauraumstrategie. Die Frauenabteilung ermöglicht im Rahmen dieses Moduls anderen Städten den Töchertag kennenzulernen und in Folge selbst umzusetzen. „FemCities goes TÖTA – TÖTA goes international“ ist dem Austausch erfolgreicher Praxismodelle mit Partnerstädten im Donauraum zur Förderung einer diversifizierten Berufswahl von Mädchen gewidmet. Beginnend mit 2012 wurde je eine Stadt im europäischen Raum mit Know-how bei der Vorbereitung der Durchführung ihres ersten Töchertags unterstützt: 2013 kamen zwei Vertreterinnen aus Belgrad nach Wien, um im Rahmen einer zweitägigen Studienreise das erfolgreiche Modell kennenzulernen. Neben Arbeitsgesprächen mit VertreterInnen des Töchertagbüros und des Stadtschulrates für Wien erlangten sie durch Betriebs-

besuche
z.B. bei der



MA 70 – Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst, bei der OMV und bei Microsoft Österreich GmbH einen konkreten Einblick in die Durchführung des Wiener Töchertages.

Bereits 2012 hatte eine Delegation von drei Vertreterinnen aus Zagreb den Töchertag in Wien besucht und relevante AkteurInnen zur Umsetzung getroffen. 2013 begannen vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung des ersten Girls Day in Zagreb, die auch wieder durch intensive Kontakte von Vertreterinnen der Zagreber Gleichstellungsabteilung mit Wiener Expertinnen zusammentrafen. Es konnten dabei einige Unklarheiten beseitigt, auf potentielle Fallstricke hingewiesen sowie Tipps und Kontakte ausgetauscht werden.



April 2013, Töchertag 2013, Besuch der OMV: (v.li.n.re) die Belgrader Stadträtin Nataša Milošević, die Präsidentin der Gleichstellungskommission der Stadt Belgrad Jasminka Veselinović, Mag.^a Martina K. Sommer (MA 57) und Melanie Wolf (Praktikantin bei OMV)

Handbuch zur Sammlung von Gleichstellungsdaten.

EU-Projekt unterstützt den Schutz vor Diskriminierung in Kroatien auszubauen.

Kontakt und wichtige Links:

MA 17 – Integration und Diversität

www.wien.gv.at/menschen/integration/bim.lbg.ac.at/de/projekte-antidiskriminierung/kroatien-etablierung-eines-umfassenden-systems-fuer-den-schutz-vor-diskriminierung-twinning



Twinning Projekte sind von der Europäischen Kommission finanzierte, bilaterale Partnerschaftsprojekte zwischen Verwaltungseinrichtungen eines EU-Mitgliedstaates und eines Beitrittskandidatenlandes zu einem spezifischen Thema, in dem das Kandidatenland Reformen setzen soll und möchte.

In diesen Ländern werden vor allem die Bereiche Institutionenaufbau, Verwaltungsreform und Heranführung der nationalen Gesetzgebungen an den EU „acquis communautaire“ gefördert.

Im Rahmen der **Working Group Migration & Integration** von **EUROCITIES** wurde 2013 der Bericht „Cities and Migrants. Implementing the EUROCITIES Integrating Cities Charter“ veröffentlicht. Der dem Bericht angeschlossene Fragebogen bietet eine methodische Basis und einige quantitative Indikatoren für eine Selbsteinschätzung der Städte bei der Umsetzung der Integrating Cities Charter.

nws.eurocities.eu/MediaShell/media/IntegratingCitiesReport_Cities%20and%20migrants_%20-final.pdf

www.eurocities.eu/eurocities/issues/migration-integration-issue

Im EU-Twinning-Projekt „Establishing a comprehensive system for anti-discrimination protection“ koordiniert das Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte den Aufbau eines umfassenden Systems für den Schutz vor Diskriminierung in Kroatien. Das Projekt wurde gemeinsam mit den kroatischen Partnerorganisationen und mit Unterstützung österreichischer Institutionen, wie z.B. der Gleichbehandlungsanwaltschaft, der Volksanwaltschaft und Stadt Wien, MA 17 – Integration und Diversität, umgesetzt.

Eine Expertin der MA 17 wurde für das Twinning Projekt als sogenannte Kurzzeit-Expertin nach Zagreb eingeladen, um dort ein Handbuch zur Sammlung von Gleichstellungsdaten zu erstellen. Das Handbuch dient der Verbesserung der systematischen Erfassung von Daten zu einzelnen Diskriminierungsfällen, Gerichtsurteilen im Bereich Diskriminierung und allgemeinen soziodemographischen Daten im Bereich Gleichbehandlung.

Im Rahmen ihres Expertinnenaufenthalts führte sie Interviews mit den zuständigen Behörden, Ombudsstellen und VertreterInnen von Organisationen, die sich für den Schutz von Diskriminierung betroffenen Gruppen einsetzen. Ebenso wurde ein gemeinsamer Workshop mit allen Verwaltungseinheiten, die relevante Daten für eine Gleichstellungsberichterstattung führen bzw. selbst Berichte erstellen, abgehalten. Darauf basierend erstellte sie gemeinsam mit einer

Expertin des Ludwig Boltzmann Instituts ein Handbuch.

Das Handbuch erfasst wesentliche rechtliche Grundlagen und informiert über die Erstellung sowie die Sammlung und Interpretation von Daten zum Zwecke einer Berichterstellung und zum Monitoring von Diskriminierung und Gleichstellung. Ebenso wurde für die kroatischen KollegInnen in der Verwaltung ein Leitfaden zur systematischen Datenerfassung erarbeitet. Das Handbuch wurde in kroatischer und englischer Sprache im Juni 2013 publiziert.

Das Projekt insgesamt hat einen wesentlichen Beitrag zur zukünftigen Weiterentwicklung der kroatischen Gleichbehandlungseinrichtung, dem Büro der Ombudsfrau, geleistet, da in großem Ausmaß Empfehlungen für die Umsetzung von Maßnahmen erarbeitet wurden, aus denen die Institution in Zukunft auswählen kann.

Die Generalversammlung des **Europäischen Städtenetzwerks gegen Rassismus** in Nancy stand unter dem Motto „The Renaissance of Living Together“ und unterstrich auf beeindruckende Weise die bedeutende Rolle, die Städte im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit spielen.

www.eccar.info

„Das Engagement von Migrantinnen und Migranten in allen gesellschaftlichen Bereichen muss anerkannt werden. Wir brauchen Menschen, die Brücken bauen und Solidarität leben.“

Stadträtin Sandra Frauenberger bei der Eröffnung der Podiumsdiskussion „Diaspora-Engagement: Best Practice Beispiele in der kommunalen und nationalen Entwicklungspolitik“





Geschäftsgruppe Integration, Frauenfragen, KonsumentInnenschutz und Personal

MA 1 Allgemeine Personalangelegenheiten

MA 2 Personalservice

MA 3 förderung

MA 14 Automationsunterstützte Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie

MA 17 Integration und Diversität

MA 26 Datenschutz und E-Government

MA 35 Einwanderung, Staatsbürgerschaft, Standesamt

MA 38 Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Wien

MA 54 Zentraler Einkauf

MA 57 Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten

MA 59 Marktamt

MA 62 Wahlen und verschiedene Rechtsangelegenheiten

MA 63 Gewerbewesen und rechtliche Angelegenheiten
des Ernährungswesens

Wiener Antidiskriminierungsstelle
für gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » FemCities – European cities networking for gender equality (MA 57)
- » Fachkonferenz „Eliminating Violence against Women in Europe – Intersectorial Approaches and Actions“ (MA 57)
- » EU Twinning Projekt „Etablierung eines umfassenden Systems für den Schutz vor Diskriminierung“ (MA 17)
- » EuroCities – Working Group Migration & Integration (MA 17)
- » Europ. Städtenetzwerk gegen Rassismus ECCAR (MA 17)



Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Ausstellung zum Europäischen Monat der Fotog
- » Wien als Gaststadt von „La Mercè“ in Barcelona (MA 7)
- » Réseau Art Nouveau Network (MA 7)
- » Wiener Vorlesung in Brüssel (MA 7)
- » European Law Institute (MA 7)
- » Projekt ENVIEDAN – Environmental History of the Viennese Danube 1500–1890 (MA 8)
- » Internationaler Workshop zur Archivnutzung (MA 9)
- » Internationale H.C. Artmann-Konferenz (MA 9)
- » Herbsttagung der AG Regionalbibliotheken (MA 9)
- » Erfolge auf internationalen Filmfestivals (Filmfonds Wien)
- » Europeana Fashion (Wien Museum)



BERICHTE aus der MAGISTRATS- DIREKTION und den GESCHÄFTS- GRUPPEN

Wiener Kultur auf europäischem Parkett.

Bildende und darstellende Kunst aus Wien wird europaweit nachgefragt.

Kontakt und wichtige Links:

MA 7 – Kultur

www.kultur.wien.at
www.emop-mutations.net/

Wien Museum

office@wienmuseum.at
www.wienmuseum.at
www.europeanafashion.eu

Filmfonds Wien

www.filmfonds-wien.at



Réseau Art Nouveau Network

Das 1999 von europäischen Städten mit umfangreichem Jugendstil-Kulturerbe gegründete Europäische Jugendstilnetzwerk hat sich die Erforschung, Erhaltung und angemessene Präsentation des Jugendstils in Europa zum Ziel gesetzt. Es will sowohl WissenschaftlerInnen unterstützen und informieren, als auch die breite Öffentlichkeit über die europäische Dimension des Jugendstils aufklären und sensibilisieren. Seitens der Stadt Wien ist das Referat für kulturelles Erbe der MA 7 Mitglied.

Im Bereich der Verwertung geförderter Filme begann das österreichische Filmjahr 2013 mit einem Paukenschlag - die Hoffnungen auf Oscar, Golden Globe und einen Festival-Hattrick wurden gleichermaßen erfüllt. Die europäische Fotografie wiederum steht im Mittelpunkt einer jahrelangen erfolgreichen Kooperation europäischer Hauptstädte. Das Wien Museum sorgte mit Leihgaben für Wiener Flair bei der Biennale di Venezia.

Wiener Präsenz auf europäischen Filmfestivals

Michael Hanekes Erfolgsweg mit seinem Filmdrama „Liebe“ durch internationale Festivals und Preisjurs gipfelte in einer fünffachen Academy-Nominierung, einem Golden Globe und dem Auslands-Oscar. Der Plan Ulrich Seidls, seine „Paradies“-Trilogie auf drei verschiedenen A-Festivals zu präsentieren, ging mit Einladungen nach Cannes, Venedig und schließlich Berlin auf. Nicht nur die „Paradies“-Filme brachten es auf eine rekordverdächtige Anzahl an Festivaleinladungen: es folgten mit Claude Lanzmanns „Der Letzte der Ungerechten“

(Cannes-Wettbewerb, außer Konkurrenz), Götz Spielmanns „Oktober November“ (San Sébastian-Wettbewerb, Lobende Erwähnung), János Szász' „Das große Heft“ (Karlovy Vary-Wettbewerb, Großer Preis) und Gustav Deutschs „Shirley - Visions of Reality“ (Berlin u.v.a.) viel beachtete Neuerscheinungen. Der Filmfonds Wien unterstützte die Teilnahme an internationalen Festival- und Marktveranstaltungen in Europa, Nordamerika und Asien sowie sonstige Verwertungsmaßnahmen.



Ansicht der Ausstellung „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“ im MUSA, 2012 / © MUSA

MUSA-Ausstellung in Luxemburg gezeigt

Es genügt, einen Blick auf die TeilnehmerInnenzahlen zu werfen, um das Erfolgsrezept der internationalen Kooperation „Europäischer Monat der Fotografie“ (EMoP) bestätigen zu können. Seit 2004 steht die Zusammenarbeit von sieben europäischen Hauptstädten - Berlin, Bratislava, Budapest, Ljubljana, Luxemburg, Paris und Wien - im Zeichen der europäischen Fotografie und ihrer globalen Wahrnehmung.

Als verbindendes Glied wird von den Partnerstädten eine gemeinsame Ausstellung kuratiert und bei jedem Festival präsentiert. Mit „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“ hat EMoP den Puls der Zeit getroffen: Digitale Technologien, ökonomisch gesteuerte Globalisierung sowie politische Umbrüche beschleunigen unser Leben und beeinflussen radikal Lebensstil und Mobilität. Wir alle sind Zeuginnen der kontinuierli-



Reiner Riedler: „Superman über dem Roten Platz, Topkapi Palace Hotel, Antalya, Türkei“, aus der Serie „Fake Holidays“, 2006 / © Reiner Riedler

chen Verflechtung zwischen der physisch wahrnehmbaren und der scheinbar fernen, computergenerierten Welt. Welche Utopien und Dystopien generieren KünstlerInnen aus der gegenwärtigen Situation?

Nach der Ausstellung im MUSA in Wien wurde „distURBANces“ 2013 in Luxemburg gezeigt.

Vom 21. bis zum 25. September 2013 war **Wien als Gaststadt zu „La Mercè“**, dem großen Stadtfest der Stadt Barcelona, **eingeladen**. La Mercè ist ein riesiges Fest für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Barcelona mit traditionellen und zeitgenössischen Aufführungen. Die Produktionen von Cie. Willi Dorner, Theater Irrwisch, OMAi, Taschenoper, The Match Box Big Band und sohnmusic wurden vom Publikum mit Begeisterung angenommen.

Europäische Modegeschichte

„Europeana Fashion“ ist ein mit EU-Mitteln kofinanziertes Netzwerk von Best Practice Beispielen aus der Modewelt. Von den insgesamt 22 Projektpartnern aus 12 Ländern ist das Wien Museum der einzige österreichische Vertreter und arbeitete insgesamt 10.000 Objekte aus der Modesammlung auf (Text und Bemaßung, Fotografieren, digitale Bereitstellung), um sie für die öffentlich zugängliche Online-Plattform bereit zu stellen. So entsteht ein Nachschlagewerk von circa 700.000 Datenbanksätzen zu historischen Kleidern, Accessoires, Fotografien, Plakaten, Zeichnungen, Skizzen, Videos und Mode-Katalogen. Auch wird im Rahmen von Europeana gemeinsam mit dem Kunstgewerbemuseum Berlin ein Modethesaurus erarbeitet.



Gesellschaftskleid aus violetterm Seidensatin / © Wien Museum

Von 11. bis 13. November 2013 veranstaltete die dem Wien Museum angegliederte Abteilung Stadtarchäologie die **„18th International Conference on Cultural Heritage and New Technologies (CHNT)“** mit dem Schwerpunktthema „Urban Archaeology and Documentation“. Im Rathaus wurden für 250 TeilnehmerInnen aus 29 Nationen 72 Vorträge in zwei Sektionen gehalten sowie 28 Beiträge auf Postern präsentiert.

Wiener Leihgaben auf internationalem Parkett

Hochkarätige Leihgaben an bedeutenden Museen ermöglichen, das Profil eines Museums auch international zu schärfen. So konnte das Wien Museum auch 2013 trotz der derzeitigen Depotübersiedelung einige ausländische Institutionen für deren Sonderausstellungen mit Objekten unterstützen. Ein Highlight waren die Leihgaben des Wien Museums an die 55. Biennale di Venezia. Für die vielgelobte Hauptausstellung „Il Pa-

lazzo Enciclopedico“ im Hauptpavillon in den Giardini stellte das Wien Museum die „387 Häuser des Peter Fritz, Versicherungsbeamter aus Wien“ von Oliver Croy und Oliver Elser zur Verfügung. Mit seinen Modellhäusern, die die Künstler Croy und Elser 1993 bei einem Wiener Altwarenhändler fanden, versuchte Fritz weit verbreitete Bauformen der österreichischen 1950er bis 70er-Jahre idealtypisch nachzuempfinden.

Wiener Kultur auf europäischem Parkett.

Bildende und darstellende Kunst aus Wien wird europaweit nachgefragt.

Kontakt und wichtige Links:

MA 7 – Kultur

www.kultur.wien.at
www.emop-mutations.net/

Wien Museum

office@wienmuseum.at
www.wienmuseum.at
www.europeanafashion.eu

Filmfonds Wien

www.filmfonds-wien.at



Réseau Art Nouveau Network

Das 1999 von europäischen Städten mit umfangreichem Jugendstil-Kulturerbe gegründete Europäische Jugendstilnetzwerk hat sich die Erforschung, Erhaltung und angemessene Präsentation des Jugendstils in Europa zum Ziel gesetzt. Es will sowohl WissenschaftlerInnen unterstützen und informieren, als auch die breite Öffentlichkeit über die europäische Dimension des Jugendstils aufklären und sensibilisieren. Seitens der Stadt Wien ist das Referat für kulturelles Erbe der MA 7 Mitglied.

Im Bereich der Verwertung geförderter Filme begann das österreichische Filmjahr 2013 mit einem Paukenschlag - die Hoffnungen auf Oscar, Golden Globe und einen Festival-Hattrick wurden gleichermaßen erfüllt. Die europäische Fotografie wiederum steht im Mittelpunkt einer jahrelangen erfolgreichen Kooperation europäischer Hauptstädte. Das Wien Museum sorgte mit Leihgaben für Wiener Flair bei der Biennale di Venezia.

Wiener Präsenz auf europäischen Filmfestivals

Michael Hanekes Erfolgsweg mit seinem Filmdrama „Liebe“ durch internationale Festivals und Preisjurys gipfelte in einer fünffachen Academy-Nominierung, einem Golden Globe und dem Auslands-Oscar. Der Plan Ulrich Seidls, seine „Paradies“-Trilogie auf drei verschiedenen A-Festivals zu präsentieren, ging mit Einladungen nach Cannes, Venedig und schließlich Berlin auf. Nicht nur die „Paradies“-Filme brachten es auf eine rekordverdächtige Anzahl an Festivaleinladungen: es folgten mit Claude Lanzmanns „Der Letzte der Ungerechten“

(Cannes-Wettbewerb, außer Konkurrenz), Götz Spielmanns „Oktober November“ (San Sébastian-Wettbewerb, Lobende Erwähnung), János Szász' „Das große Heft“ (Karlovy Vary-Wettbewerb, Großer Preis) und Gustav Deutschs „Shirley - Visions of Reality“ (Berlin u.v.a.) viel beachtete Neuerscheinungen. Der Filmfonds Wien unterstützte die Teilnahme an internationalen Festival- und Marktveranstaltungen in Europa, Nordamerika und Asien sowie sonstige Verwertungsmaßnahmen.



Ansicht der Ausstellung „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“ im MUSA, 2012 / © MUSA

MUSA-Ausstellung in Luxemburg gezeigt

Es genügt, einen Blick auf die TeilnehmerInnenzahlen zu werfen, um das Erfolgsrezept der internationalen Kooperation „Europäischer Monat der Fotografie“ (EMoP) bestätigen zu können. Seit 2004 steht die Zusammenarbeit von sieben europäischen Hauptstädten - Berlin, Bratislava, Budapest, Ljubljana, Luxemburg, Paris und Wien - im Zeichen der europäischen Fotografie und ihrer globalen Wahrnehmung.

Als verbindendes Glied wird von den Partnerstädten eine gemeinsame Ausstellung kuratiert und bei jedem Festival präsentiert. Mit „distURBANces. Can Fiction beat Reality?“ hat EMoP den Puls der Zeit getroffen: Digitale Technologien, ökonomisch gesteuerte Globalisierung sowie politische Umbrüche beschleunigen unser Leben und beeinflussen radikal Lebensstil und Mobilität. Wir alle sind Zeuginnen der kontinuierli-

Wissenschaftliche Forschung und juristischer Erfahrungsaustausch.

Europaweiter Austausch juristischer Praxis.

Kontakt und wichtige Links:

European Law Institute (ELI)

www.europeanlawinstitute.eu



Am 4. September 2013 wurde der „Austrian Hub“ des European Law Institutes (ELI) im Haus der Europäischen Union in Wien eröffnet. Sein Ziel ist es, Persönlichkeiten aus der österreichischen Rechtspraxis und Rechtswissenschaft mit dem European Law Institute stärker zu vernetzen.

Das European Law Institute (ELI) hat seit 2011 für vier Jahre seinen Sitz in Wien und möchte zur Entwicklung des Rechts in Europa im weitesten Sinne beitragen. Aufbauend auf der Fülle der unterschiedlichen Rechts-traditionen ist das Institut bestrebt, die Gemeinschaft europäischer JuristInnen zu stärken, die Errungenschaften der verschiedenen Rechtskulturen zu integrieren, Nutzen

betreffend die übermäßige Arbeitsbelastung am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Anschließend an die Eröffnung des „Austrian Hub“ bildete ein Empfang der KonferenzteilnehmerInnen durch den Rektor der Universität Wien, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c. Heinz W. Engl im Arkadenhof der

Internationale Veranstaltungen in der Wienbibliothek

- Die in Berlin lebende Schriftstellerin und Übersetzerin **Erica Fischer** stellte erstmals in Wien ihr neues Buch „**Königskinder**“ vor.
- In einer Hommage wurde der österreichischen Schriftsteller **Felix Braun** und **Käthe Braun-Prager** gedacht, die zu den großen – und zu Unrecht halbvergessenen – AutorInnen Österreichs zählen.
- Im Rahmen einer internationalen **H.C. Artmann-Konferenz** fanden mehrere Generationen von Artmann-Interessierten, ExpertInnen sowie Weggefährten zusammen, um sich in vielfältiger Weise dem Werk und Wirken Artmanns anzunähern.
- Herbsttagung der **Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken** des Deutschen Bibliotheksverbands e.V.
- **Klavierkonzert** mit Kompositionen von **Walter Arlen** in Anwesenheit des Künstlers.



aus den Vergleichen zu generieren und eine paneuropäische Perspektive zu entwickeln. ELI organisiert den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten und den Austausch juristischer Praxis zwischen den verschiedenen europäischen Rechtssystemen durch Projekte, an denen JuristInnen aus ganz Europa beteiligt sind.

Zu den bereits abgeschlossenen Projekten der unterschiedlichen Arbeitsgruppen des ELI zählen ein Statement zum Vorschlag der Kommission für ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht und ein Statement

Uni den Auftakt der ELI-Projekttagung und der Generalversammlung. Themen der Tagung am 5. September 2013 im Festsaal des Wiener Rathauses waren neben den ELI-Statements zum Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht und zum Europäischen Stiftungsrecht auch die Reform und die Erstellung von Best Practice Guidelines im europäischen Verwaltungsverfahrenrecht. Die Eröffnungsansprachen hielten ELI-Vizepräsidentin Bénédicte Fauvarque-Cosson, Justizministerin Beatrix Karl und Viviane Reding, Vize-Präsidentin der Europäischen Kommission.

Umweltgeschichte zum Nutzen der Gesellschaft

Von der Forschungsorganisation Science Europe wurde das Projekt „**ENVIEDAN** – Environmental History of the Viennese Danube 1500–1890“ als eine von zwölf herausragenden Forschungsarbeiten aus ganz Europa ausgewählt, um so die soziale und ökologische Bedeutung der Geisteswissenschaften zu demonstrieren. Ein interdisziplinäres Team aus HistorikerInnen und NaturwissenschaftlerInnen erarbeitete die erste integrierte, interdisziplinäre Umweltgeschichte der Wiener Donau für den Zeitraum von der frühen Neuzeit bis zum Abschluss der großen Regulierung Ende des 19. Jahrhunderts.

Die MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv fungierte als nationaler Kooperationspartner des Projekts. Durch die Einbindung eines Experten aus dem Archiv konnten die schriftlichen und bildlichen Quellen aus den Wiener Archiven effizient und nutzbringend herangezogen werden. Die Interaktion von Natur und Gesellschaft war das zentrale Erkenntnisinteresse der in drei Subprojekte gegliederten Arbeiten: Es wurde untersucht, wie sich die Wahrnehmung des Flusses wandelte und welche Strategien der (Land-) Nutzung der Flusslandschaft diesem Wandel zugrunde lagen. Es wurde gefragt, welche Rolle dem Fluss bei der materiellen Ver- und Entsorgung der Stadt zukam, welche Schäden durch Hochwässer verursacht wurden und wie sich die hydromorphologische Dynamik der Donau in den etwa 400 Jahren entwickelte bzw. durch menschliche Eingriffe änderte.

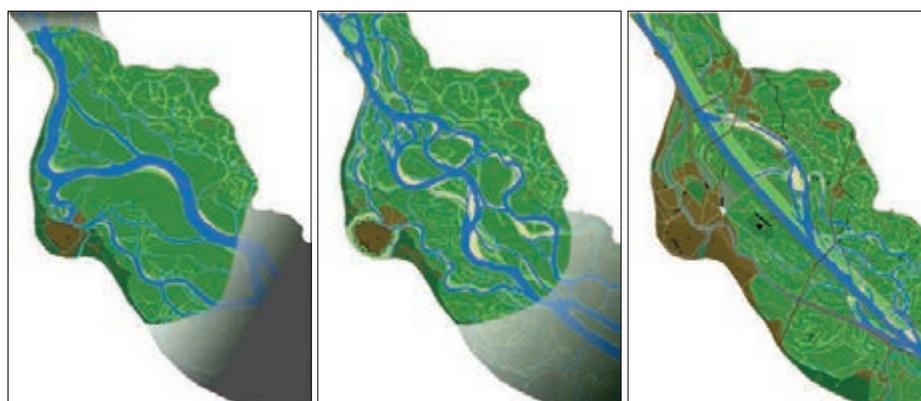
So gelang es den Verlauf der Wiener Donau über 500 Jahre exakt zu erforschen und



Georeferenzierte Rekonstruktion des Blicks auf die Wiener Donau von Nußdorf aus. / © S. Hohensinner & B. Lager (2012)

mittels GIS in Form von georeferenzierten Karten darzustellen. Auch die Siedlungsgeschichte des heutigen 2. und 20. Bezirks konnte damit auf eine neue Basis gestellt werden.

Diese erfolgreiche Kooperation mehrerer universitärer und städtischer Einrichtungen wird im Projekt „URBWATER – Vienna’s Urban Waterscape 1683–1918. An environmental history“ für zwei weitere Jahre mit einem Blick auf die Wiener Gewässertopografie fortgesetzt.



Rekonstruktion des Verlaufs der Wiener Donau in den Jahren 1529, 1663 und 1875.

Kontakt und wichtige Links:

MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv

Dr. Christoph Sonnlechner
christoph.sonnlechner@wien.gv.at

ENVIEDAN

link.springer.com/journal/12685/5/2/page/1

URBWATER

www.umweltgeschichte.aau.at/index,6536,URBWATER.html



Seit 15 Jahren gehört die **Wiener Vorlesung im Wien Haus in Brüssel** zu den internationalen Ausflügen der Wiener Vorlesungen und immer wieder stand die Auseinandersetzung mit Aspekten und Facetten der europäischen Identität auf dem Programm. Im Jahr 2013 war das Thema „Europa: Gesellschaft oder Gemeinschaft“. Dazu stellte der Philosoph Konrad Paul Liessmann seine Überlegungen zur Diskussion:

„Europa steckt in einer tiefen Krise. Und dies nicht nur ökonomisch. Das europäische Projekt hat an Attraktivität verloren. Immer unklarer wird, in welche Richtung sich Europa entwickeln soll, was es heißt, Europäer zu sein. Ist Europa überhaupt eine Gemeinschaft? Und wenn ja, welcher Art ist diese Gemeinschaft? Oder handelt es sich bei Europa um ein bestimmtes Modell der Gesellschaft? Und wenn ja, um welches Modell? Und gibt es eine europäische Identität? Und wenn ja, was sind ihre Kennzeichen und worin gründet sie? Auf diese Fragen müssen Antworten gefunden werden, wenn Europa eine Zukunft haben will.“

Wissenschaftliche Forschung und juristischer Erfahrungsaustausch.

Europaweiter Austausch juristischer Praxis.

Kontakt und wichtige Links:

European Law Institute (ELI)

www.europeanlawinstitute.eu



Am 4. September 2013 wurde der „Austrian Hub“ des European Law Institutes (ELI) im Haus der Europäischen Union in Wien eröffnet. Sein Ziel ist es, Persönlichkeiten aus der österreichischen Rechtspraxis und Rechtswissenschaft mit dem European Law Institute stärker zu vernetzen.

Das European Law Institute (ELI) hat seit 2011 für vier Jahre seinen Sitz in Wien und möchte zur Entwicklung des Rechts in Europa im weitesten Sinne beitragen. Aufbauend auf der Fülle der unterschiedlichen Rechts-traditionen ist das Institut bestrebt, die Gemeinschaft europäischer JuristInnen zu stärken, die Errungenschaften der verschiedenen Rechtskulturen zu integrieren, Nutzen

betreffend die übermäßige Arbeitsbelastung am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Anschließend an die Eröffnung des „Austrian Hub“ bildete ein Empfang der KonferenzteilnehmerInnen durch den Rektor der Universität Wien, Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c. Heinz W. Engl im Arkadenhof der

Internationale Veranstaltungen in der Wienbibliothek

- Die in Berlin lebende Schriftstellerin und Übersetzerin **Erica Fischer** stellte erstmals in Wien ihr neues Buch „**Königskinder**“ vor.
- In einer Hommage wurde der österreichischen Schriftsteller **Felix Braun** und **Käthe Braun-Prager** gedacht, die zu den großen – und zu Unrecht halbvergessenen – AutorInnen Österreichs zählen.
- Im Rahmen einer internationalen **H.C. Artmann-Konferenz** fanden mehrere Generationen von Artmann-Interessierten, ExpertInnen sowie Weggefährten zusammen, um sich in vielfältiger Weise dem Werk und Wirken Artmanns anzunähern.
- Herbsttagung der **Arbeitsgemeinschaft der Regionalbibliotheken** des Deutschen Bibliotheksverbands e.V.
- **Klavierkonzert** mit Kompositionen von **Walter Arlen** in Anwesenheit des Künstlers.



aus den Vergleichen zu generieren und eine paneuropäische Perspektive zu entwickeln. ELI organisiert den Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Rechtsgebieten und den Austausch juristischer Praxis zwischen den verschiedenen europäischen Rechtssystemen durch Projekte, an denen JuristInnen aus ganz Europa beteiligt sind.

Zu den bereits abgeschlossenen Projekten der unterschiedlichen Arbeitsgruppen des ELI zählen ein Statement zum Vorschlag der Kommission für ein Gemeinsames Europäisches Kaufrecht und ein Statement

Uni den Auftakt der ELI-Projekttagung und der Generalversammlung. Themen der Tagung am 5. September 2013 im Festsaal des Wiener Rathauses waren neben den ELI-Statements zum Gemeinsamen Europäischen Kaufrecht und zum Europäischen Stiftungsrecht auch die Reform und die Erstellung von Best Practice Guidelines im europäischen Verwaltungsverfahrenrecht. Die Eröffnungsansprachen hielten ELI-Vizepräsidentin Bénédicte Fauvarque-Cosson, Justizministerin Beatrix Karl und Viviane Reding, Vize-Präsidentin der Europäischen Kommission.



Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft

MA 7 Kultur

MA 8 Wiener Stadt- und Landesarchiv

MA 9 Wienbibliothek im Rathaus

Es berichten auch:

Filmfonds Wien

Wien Museum

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Ausstellung zum Europäischen Monat der Fotog
- » Wien als Gaststadt von „La Mercè“ in Barcelona (MA 7)
- » Réseau Art Nouveau Network (MA 7)
- » Wiener Vorlesung in Brüssel (MA 7)
- » European Law Institute (MA 7)
- » Projekt ENVIEDAN – Environmental History of the Viennese Danube 1500–1890 (MA 8)
- » Internationaler Workshop zur Archivnutzung (MA 9)
- » Internationale H.C. Artmann-Konferenz (MA 9)
- » Herbsttagung der AG Regionalbibliotheken (MA 9)
- » Erfolge auf internationalen Filmfestivals (Filmfonds Wien)
- » Europeana Fashion (Wien Museum)



Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Projekt PremiumLight (MA 20)
- » Projekt TRANSFORM – TRANSFORMation for Low Carbon Cities (MA 18)
- » Umbau der Ottakringer Straße (MA 28)
- » Projekt CLUE – Climate Neutral Urban Districts in Europe (MA 18)
- » Lokale Agenda 21 plus – Erweiterung (MA 18)
- » EU Smart City Stakeholder Platform (MA 18)
- » CatchMR – Cooperative Approaches to transport challenges in Metropolitan Regions (MA 18)
- » Stadt bauen – Beispiele für und aus Wien (MA 18)



Energieeffizient und low carbon.

Das Intelligent Energy Europe Projekt „PremiumLight“ unterstützt Verbraucher bei der Leuchtmittelwahl.

Kontakt und wichtige Links:

MA 20 – Energieplanung

Ing.ⁱⁿ Ursula Heumesser
ursula.heumesser@wien.gv.at
www.energieplanung.wien.at
www.premiumlight.eu

Technologieleitfaden:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/
energieplanung/sep/publikationen.html



Schnelle technologische Entwicklung und neue gesetzliche Anforderungen auf EU-Ebene führen aktuell zu dynamischen Veränderungen auf dem Markt mit Lichtprodukten. Aufgrund dieser Entwicklungen ist es sowohl für Endverbraucher als auch für professionelle Einkäufer schwierig geworden, sich einen Überblick über die derzeit verfügbaren Lichtprodukte zu verschaffen und so qualitativ hochwertige Produkte im Einklang mit den individuellen Bedürfnissen auszuwählen.

Kernziel des Projektes PremiumLight (eines im Rahmen des EU-Programmes Intelligent Energy Europe geförderten Projektes) ist die Unterstützung von KonsumentInnen und ausgewählten Zielgruppen aus dem Dienstleistungssektor bei der Auswahl und Nutzung von energieeffizienter Beleuchtung. PremiumLight umfasst sowohl LED- als auch Energiesparlampen-Technologie, wobei der Fokus auf der modernen LED Technologie liegt.

Zur Erreichung dieses Ziels wurden unter anderem folgende Projektmodule umgesetzt bzw. befinden sich gerade in Umsetzung:

- Entwicklung von Guidelines für KonsumentInnen und DienstleisterInnen
- Produkttests insbesondere für LED
- Unterstützung von Tools für den Handel.

Im Rahmen der Projektkooperation wurden für die Stadt Wien, vertreten durch die MA 20, mehrere spezifische Leistungen erbracht:

- **Ein Technologie-Leitfaden für Innenbeleuchtung im Dienstleistungssektor** wurde erstellt. Er befasst sich mit den unterschiedlichen Technologien im Bereich der Innenbeleuchtung mit einem besonderen Schwerpunkt auf der LED-Technologie. Weiters wurden die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt (EU-Ecodesign-Verordnungen



Neue LED-Beleuchtung in der Wiener Planungswerkstatt
© Christian Fürthner

und Labelling). Dieser Leitfaden wurde im Dezember 2013 fertiggestellt und liegt als Druckwerk bei der MA 20 auf.

- Zusätzlich befindet sich für die Zielgruppe KonsumentInnen (BürgerInnen der Stadt Wien) ein kompakter **Informationsfolder** in Entwicklung. Der Folder beinhaltet Tipps für den Einkauf und die Nutzung der gängigen Lampentypen inklusive LED.

Weiters wurden zahlreiche Lampenmodelle von der MA 39 – Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien hinsichtlich Qualitäts- und Energieeffizienzkriterien getestet. Der Schwerpunkt lag dabei auf LED-Retrofit-Lampen (Spots und Standard-Lampen).

Das Projektkonsortium wird von der Österreichischen Energieagentur geleitet und umfasst Partner aus 12 EU-Ländern. Die Projektlaufzeit ist Mai 2012 bis Oktober 2014.

TRANSFORMAgenda for Low Carbon Cities.

Energy-Smart-Cities sind eines der zentralen Themen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU. Für das Projekt TRANSFORM reichte die MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung erfolgreich eine Förderung ein und entwickelt nun „Transformation Agenden“ für Smart Cities.

Ziel von TRANSFORM ist es, Städte durch die Kombination von Smart Cities-Strategieentwicklung und konkreten Umsetzungsprojekten zu unterstützen. Dazu werden „Transformation Agenden“ (gesamstädtische Strategien) erarbeitet und mit Umsetzungsplänen für ausgewählte Stadtteile kontextspezifisch kombiniert. Es sollen durch innovative Arbeitsprozesse im Rahmen des Projekts und durch den Erfahrungsaustausch mit konkreten Smart Cities-Stadteilentwicklungen in den beteiligten Städten Erfahrungen und Methoden für erfolgreiche Stakeholder-Prozesse gewonnen werden.

TRANSFORM wird neue und bessere Finanzierungsstrategien für die Investitionen in low-carbon-Stadtsysteme entwickeln, indem der jeweilige State-of-Art in den beteiligten Städten bewertet und die Ergebnisse zu weiterführenden Entwicklungen eingesetzt werden. Darüber hinaus soll TRANSFORM Wissen zur Erstellung von – für die Smart Cities-Entwicklung essentiellen – integrierten Datensystemen generieren, um quantitative Daten und Analysemethoden für ökonomisch besser fundierte Transformations-szenarien einsetzen zu können. Die Ergebnisse sollen breit anwendbar sein und für Umsetzungskampagnen auf professioneller und politischer Ebene eingesetzt werden können.

Die rechtlichen, administrativen, finanzwirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede der Städte werden in TRANSFORM sowohl für die Generierung kreativer Impulse, als auch für die Entwicklung spezifisch an-



gepasster Strategien genutzt. Aus diesen Vergleichen werden verallgemeinerbare Erkenntnisse für die Anwendung in anderen Städten und auf europäischer Ebene herausgefiltert. Sie sollen zur erfolgreichen Verbreitung und Anwendung in anderen Städten beitragen und auch weiterführende Forschungsprogramme initiieren.

Ergebnisse werden sechs Transformation Agenden für sechs Städte, sechs Umsetzungspläne (für ausgewählte Stadtteile), ein qualitatives und ein quantitatives Decision Support Modell, Datensets, ein „Smart Energy City Handbuch“ sowie ein politisches Memorandum sein.

Zu den 19 Partnern zählen neben der MA 18, die – gemeinsam mit der ÖIR GmbH – die Leitung des Work Package 4 (Umsetzungspläne für Stadtteile, Smart Urban Labs) über hat, SIEMENS, das AIT, die Wiener Stadtwerke Holding AG sowie die europäischen Partner Amsterdam, Kopenhagen, Hamburg, Lyon, Genua, Accenture (NL), OVE Arup & Partners (UK), ENEL (IT), Hespul Ass. (FR), Agenzia Regionale Liguria (IT), TU Denmark (DK), Dong Energy Power (DK), Hamburg Energie GmbH (DE), IBA Hamburg GmbH (DE) und Électricité Réseau Distribution France (FR).

Die Projektlaufzeit begann im Jänner 2013 und geht bis Juni 2015.

Kontakt und wichtige Links:

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Ina Homeier
ina.homeier@wien.gv.at

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/smartcity/index.html

www.eu-smartcities.eu



© tina vienna urban technologies + strategies



© tina vienna urban technologies + strategies

Energieeffizient und low carbon.

Das Intelligent Energy Europe Projekt „PremiumLight“ unterstützt Verbraucher bei der Leuchtmittelwahl.

Kontakt und wichtige Links:

MA 20 – Energieplanung

Ing.ⁱⁿ Ursula Heumesser
ursula.heumesser@wien.gv.at
www.energieplanung.wien.at
www.premiumlight.eu

Technologieleitfaden:
www.wien.gv.at/stadtentwicklung/
energieplanung/sep/publikationen.html



Schnelle technologische Entwicklung und neue gesetzliche Anforderungen auf EU-Ebene führen aktuell zu dynamischen Veränderungen auf dem Markt mit Lichtprodukten. Aufgrund dieser Entwicklungen ist es sowohl für Endverbraucher als auch für professionelle Einkäufer schwierig geworden, sich einen Überblick über die derzeit verfügbaren Lichtprodukte zu verschaffen und so qualitativ hochwertige Produkte im Einklang mit den individuellen Bedürfnissen auszuwählen.

Kernziel des Projektes PremiumLight (eines im Rahmen des EU-Programmes Intelligent Energy Europe geförderten Projektes) ist die Unterstützung von KonsumentInnen und ausgewählten Zielgruppen aus dem Dienstleistungssektor bei der Auswahl und Nutzung von energieeffizienter Beleuchtung. PremiumLight umfasst sowohl LED- als auch Energiesparlampen-Technologie, wobei der Fokus auf der modernen LED Technologie liegt.

Zur Erreichung dieses Ziels wurden unter anderem folgende Projektmodule umgesetzt bzw. befinden sich gerade in Umsetzung:

- Entwicklung von Guidelines für KonsumentInnen und DienstleisterInnen
- Produkttests insbesondere für LED
- Unterstützung von Tools für den Handel.

Im Rahmen der Projektkooperation wurden für die Stadt Wien, vertreten durch die MA 20, mehrere spezifische Leistungen erbracht:

- **Ein Technologie-Leitfaden für Innenbeleuchtung im Dienstleistungssektor** wurde erstellt. Er befasst sich mit den unterschiedlichen Technologien im Bereich der Innenbeleuchtung mit einem besonderen Schwerpunkt auf der LED-Technologie. Weiters wurden die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen dargestellt (EU-Ecodesign-Verordnungen



Neue LED-Beleuchtung in der Wiener Planungswerkstatt
© Christian Fürthner

und Labelling). Dieser Leitfaden wurde im Dezember 2013 fertiggestellt und liegt als Druckwerk bei der MA 20 auf.

- Zusätzlich befindet sich für die Zielgruppe KonsumentInnen (BürgerInnen der Stadt Wien) ein kompakter **Informationsfolder** in Entwicklung. Der Folder beinhaltet Tipps für den Einkauf und die Nutzung der gängigen Lampentypen inklusive LED.

Weiters wurden zahlreiche Lampenmodelle von der MA 39 – Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle der Stadt Wien hinsichtlich Qualitäts- und Energieeffizienzkriterien getestet. Der Schwerpunkt lag dabei auf LED-Retrofit-Lampen (Spots und Standard-Lampen).

Das Projektkonsortium wird von der Österreichischen Energieagentur geleitet und umfasst Partner aus 12 EU-Ländern. Die Projektlaufzeit ist Mai 2012 bis Oktober 2014.



Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung

MA 18 Stadtentwicklung und Stadtplanung

MA 19 Architektur und Stadtgestaltung

MA 20 Energieplanung

MA 21 Stadtteilplanung und Flächennutzung

MA 28 Straßenverwaltung und Straßenbau

MA 29 Brückenbau und Grundbau

MA 33 Wien Leuchtet

MA 41 Stadtvermessung

MA 46 Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten

MA 65 Rechtliche Verkehrsangelegenheiten

MA 67 Parkraumüberwachung

Europarelevante Aktivitäten und Projekte in den Dienststellen

- » Projekt PremiumLight (MA 20)
- » Projekt TRANSFORM – TRANSFORMation for Low Carbon Cities (MA 18)
- » Umbau der Ottakringer Straße (MA 28)
- » Projekt CLUE – Climate Neutral Urban Districts in Europe (MA 18)
- » Lokale Agenda 21 plus – Erweiterung (MA 18)
- » EU Smart City Stakeholder Platform (MA 18)
- » CatchMR – Cooperative Approaches to transport challenges in Metropolitan Regions (MA 18)
- » Stadt bauen – Beispiele für und aus Wien (MA 18)

